

DAS TOR

DÜSSELDORFER HEIMATBLÄTTER

53. Jahrgang

Preis DM 2,00

November 1987 / Heft 11

TOR
hema

*Düsseldorfer Theatergeschichte
von Louise Dumont bis heute*



***Bei der Vergangenheit muß das
Theater doch eine Zukunft haben
Von Langhoff bis Canaris –
Düsseldorfer Schauspiel 1945 – 1988
Der „Tor“hüter: Zusammenarbeit
mit Köln ist eine Chance
Jonges-Preis für: „Die spontane
Flora von Hamm und Himmelsgeist“***

SCHLÖSSER'S TRADITION

„Schon öwer sibbehondert Johr,
En gode Ziede on schleite,
Stehs du op Wacht en de Aldestadt,
Wo de Hüskes sich onger dich spreite.“

*So beginnt ein Gedicht von Hans Müller-Schlösser
über die Lambertuskirche.
Zu den „Hüskes“ gehörte auch dieses Wirtshaus in
der Altstadt - Ursprung der Brauerei SCHLÖSSER.
Auch wenn sich das Stadtbild inzwischen gewandelt
hat - unsere Brautradition setzt sich fort.*





DÜSSELDORFER HEIMATBLÄTTER »DAS TOR«

Jonges aktuell

Fischerjungen-Brunnen wurde restauriert

Zur 650-Jahr-Feier der Stadt im Jahre 1938 stifteten die Düsseldorfer Jonges den Fischerjungen-Brunnen auf dem Stiftsplatz nördlich der St.-Lambertus-Kirche. Es war ein Werk des Bildhauers Willi Hoselmann und das größte und aufwendigste Geschenk unseres Heimatvereins im ersten Jahrzehnt seines Bestehens. Der Fischerjunge mit den wasserspeienden Fischen am Brunnenschaft hält symbolisch die Erinnerung an das Fischerdorf an der Düssel wach. Zweimal schon, 1948 und 1954, wurde die Figur zerstört und dann wieder erneuert.

1984 wurden Undichtigkeiten des Brunnenbeckens festgestellt: Wasser sickerte nach außen durch. Von Unbekannt war vor einer Reihe von Monaten die rechte Hand des Fischerjungen samt Fisch demontiert worden. Ein Brunnenwandlement mit Inschrift hatte einen durchgehenden Riß. Der Metallkranz mit den vier nur noch kläglich wasserspeienden Fischen stellte sich mit seinem bereits an einigen Stellen schon abblätternden silbrigen „Ofenpfeifenanstrich“ äußerst unansehnlich dar. Es war nicht nur dem Autor als Stadtbildpfleger, sondern auch dem Baas sowie den Vorstandsmitgliedern völlig klar, daß eine umfangreiche Restaurierung baldigst und noch vor 1988, dem Jahr des 700jährigen Stadtjubiläums, durchgeführt werden mußte. Auch die TG „Klärpflaster“, die für den Fischerjungen-Brunnen die Patenschaft übernommen hatte, mahnte die längst überfällige Restaurierung über ihren Tischbaas Ludwig Hahn mehrmals an.

Nachdem Ende Juli dieses Jahres die Finanzierung der Arbeiten mit der Stadt Düsseldorf geklärt werden konnte, gingen in der ersten Augsthälfte die Aufträge an die Steinmetz- und die Installationsfirma heraus.

Die Demontage fand Mitte September statt. Die Figur und die Säule wurden in die Werkstatt des Stein-



Steinbildhauer Bernd Bodechtel beim Anpassen des neuen Modells der rechten Hand mit dem Fisch.

metz- und Bildhauermeisters Bernd Bodechtel abtransportiert. Säule und Figur müssen dort gereinigt und überarbeitet werden. Für die Neuerstellung der fehlenden rechten Hand mit Fisch muß zuerst ein Modell angefertigt werden, damit die Proportionen stimmen, wenn der Ersatz in Stein geschaffen wird. Ist dieser fertig und mit der Figur des Fischerjungen ver-

DAS TOR

Inhalt

Fischerjungen-Brunnen wurde restauriert	1
Bei dieser Vergangenheit muß das Theater doch eine Zukunft haben	4
Düsseldorfer Schauspiel von 1945 bis 1988	8
Louise Dumont – Idee und Verwirklichung in Zinn	10
Der „Tor“hüter	14
Tischgemeinschaften	14
Besuch bei Dr. Carl Vossen	16
Jonges-Preis für: „Wildwachsende Flora in Hamm und Himmelgeist“	18
Joseph Loskill wurde 80	20
Citadellstraße 12 als Beispiel der Restaurierung	22
Freizeit-Tips	22
Hundert Jahre Provinzialordnung	24
Rheinische Geschichte: In eine arme Familie geheiratet	24
Wandertips in und um Düsseldorf	28
Mundartgedicht: Jan Wellem on dä Mahtplatz	28
Nun auch in Neuss?	
Nibelungen – und kein Ende	30
Dokumentation zur Geschichte der Stadt Düsseldorf – „Düsseldorf 1716–1806“ (Band 9)	30
„Tor“themen 1988	34
Stadtgespräch	35
Neuaufnahmen vom 6. Oktober 1987	36
Nürnberger Versicherung und Brauchtum	36
Die Düsseldorfer Presse über uns	38
Jonges-Veranstaltungen / Unsere Verstorbenen	42
Geburtstage	44

Das Tor – Düsseldorfer Heimatblätter. Herausgeber: Heimatverein Düsseldorf Jonges e.V. (Geschäftsstelle Willi Nußbaum, Archiv Brauereiausshank Schlösser, Altstadt 5, 4000 Düsseldorf 1, Ruf 131413, geöffnet montags bis donnerstags 16–18, freitags 11–13 Uhr. **Begründer:** Dr. Paul Kauhausen. **Redaktion:** Horst Morgenbrod, Karlstraße 30, 4000 Düsseldorf 1, Ruf 505 24 22, privat 35 63 33. **Stellvertreter:** Karlheinz Welkens, Chopinstraße 6, 4005 Meerbusch, Ruf 021 59 / 64 82. Beiträge mit Namen des Verfassers geben nicht immer die Meinung des Heimatvereins Düsseldorf Jonges oder des Vorstandes wieder. Bei unverlangten Einsendungen ohne Porto keine Rücksendung. Nachdruck nur mit Genehmigung des Herausgebers. Die Umschlagseite zeigt den Nordflügel des Ratinger Tors, „Haus des Brauchtums“, nach einem Aquarell von Walter Ritzenhofen, Düsseldorf, im Besitz des Heimatvereins Düsseldorf Jonges. „Das Tor“ erscheint monatlich. **Bezugspreis** im Jahresabonnement bei Zustellung durch die Post DM 30,- einschl. Postgebühren und MwSt. (Inland). Einzelheft DM 2,00 einschl. MwSt. **Bankkonten:** Commerzbank AG Düsseldorf 1423 490 (BLZ 300 400000); Deutsche Bank AG Düsseldorf 2 234 201 (BLZ 300 70010); Dresdner Bank AG Düsseldorf 3 330 370 (BLZ 300 80000); Stadt-Sparkasse Düsseldorf 14004162 (BLZ 300 50110); Bankhaus Schliep & Co 837005 (BLZ 300 30600); Bankhaus Trinkaus & Burkhardt 1342 029 (BLZ 300 30880). **Postgironummer:** Köln 584 92-501. **Schatzmeister:** Georg Janik, Scheibenstraße 42.

Anzeigenwerbung und -verwaltung, Vertrieb und technische Herstellung: Tritsch Druck und Verlag GmbH & Co KG, Herzogstraße 53, 4000 Düsseldorf 1, Tel. (0211) 377001. Gültig ist Anzeigen-Preisliste Nr. 13 vom 1.1.1987.

Papier: Der Inhalt dieses Heftes wurde gedruckt auf „Mediaprint seidenmatt“ 80 g/qm der Feldmühle AG, Düsseldorf



Der Fischerjungen-Brunnen nach der Demontage der zu restaurierenden und zu erneuernden Teile.

bunden, werden Säule und Figur im Hydrophobierungsbad getränkt.

Die mit der Durchführung der sanitären Installationsarbeiten beauftragte Firma B. Klein mußte beim Abbau des Brunnens durch den Steinmetz die alten Rohrleitungen demontieren, die Kanal- und Wasseranschlüsse gegen Beschädigung absichern und die Neurohrverlegung im Brunnen nach Absprache mit dem Steinmetz vorbereiten. Nach Brunnenabbau mußte sie den defekten Rückstau-doppelverschluß freistimmen, demontieren, durch einen neuen ersetzen und ihn einmauern. Ferner mußte der Wasserleitungsverteiler erstellt werden.

Das gerissene Brunnenwandelement aus „Wirrblau“ muß neu erstellt, die neue Einarbeitung der vorhandenen gewesenen Inschrift sowie des Wappens durchgeführt und angepaßt werden. „Wirrblau“ ist ein seltenes Steinmaterial. Der Bruch im Lahnggebiet, wo es herstammte, ist seit 15 Jahren geschlossen. Bildhauermeister Bodechtel wird, dies sagte er zur Beruhigung des Autors, noch ein neues Stück „Wirrblau“ bekommen.

Ende Oktober erfolgte die Montage der restaurierten und neuen Brunnenteile einschließlich Verankerung durch V-4A-Stahl. Die Anschlüsse an dem überarbeiteten und neu verkupferten Fischekranz werden hergestellt und mit dem Verteiler verbunden. Der Steinmetz führt die Fugarbeiten, die Ausspritzung mit Silikonfugendichtung sowie das wichtige Abdichten der inneren Brunnenwanne mit Hansit aus. Schachtreinigung und ein Probelauf sind dann die letzten Arbeiten.

Bei Vorliegen dieses Heftes unserer Heimatzeitschrift „Das Tor“ präsentiert sich der Fischerjungen-Brunnen nach Durchführung der Restaurierungs- und Ergänzungsarbeiten wieder komplett. Allen, die sich hierfür eingesetzt und dies ermöglicht haben, sagt der Autor und Stadtbildpfleger ein herzliches Dankeschön. **Eugen Wesselmann**

Folgen

Das Wirtschafts- und Finanzprogramm der Grünen ist sicherer Ausdruck des Bildungsnotstandes der 70er Jahre.

(Gerhard Stoltenberg)

**Der Fortschritt beim Automobil
ist offensichtlich dynamischer geworden.
Und unübersehbar individuell geblieben.
Der neue BMW 735i erwartet Sie.**



Sonderausstattung: Leichtmetallräder

Ihr BMW Partner.

IL Brandenburg
TR Wolf BMW-Vertragshändler

Brandenburg & Wolf GmbH
Bertha-von-Suttner-Straße 11-15
4000 Düsseldorf 13 (Hellerhof)
Telefon (02 11) 705 28-0



**Freude
am
Fahren**

Düsseldorfer Theatergeschichte
als Herausforderung für uns alle

Bei dieser Vergangenheit muß das Theater doch eine Zukunft haben

Von Werner Schwerter

Es ist hier natürlich nicht der Raum für das angemessene große Drama „Düsseldorfer Theatergeschichte“ mit seinen tragischen und komischen Akten, eher nur für einen kleinen Sketch mit Figuren, die im Zeitraffer-Tempo agieren. Es wäre naheliegend, nur einige wenige Hauptrollen mit ihren Charakteren und Ambitionen vorzustellen: Applaus, Vorhang, nächste Type. Aber sie sollten schon ein wenig spielen dürfen. Und dann stelle ich mir vor, daß die weitere Vorstellung im Kopf des Lesers spielt.

Aber eigentlich mußte er sich als Akteur verstehen. Jeder Mensch hat hier seine Rolle. Als Thema des Dramatikers, als Betroffener, als Zuschauer, Kritiker, Finanzier des Theaters, und er spielt mit, selbst wenn er nicht auf der Bühne steht. Früher stand er sogar meistens mit den Akteuren auf derselben Bühne, dem Marktplatz, und warf seinen Obolus in den Hut der Vaganten. Heute, in der Demokratie, sind seine Repräsentanten, die Stadtrats- oder Landtagsmitglieder, für das Überleben der viele Jahrhunderte alten Kunst des Theaters stellvertretend verantwortlich gemacht. Und drachenhaft drohen Sachzwänge oder Geldprobleme. Aber das Publikum, die Öffentlichkeit, wir alle, sind weder Kulisse noch Statisterei, sondern so wichtig wie die Intendanten, Regisseure und Darsteller — da wir als Menschen uns hier wiederfinden, gespiegelt werden, betroffen und beschrieben sind.

Mit solchen Mitspielern erst, mit Zuschauern, Kritikern und Geldgebern, höchstselbst in alle dramatischen Konflikte verstrickt, wäre eine Theatergeschichte komplett zu beschreiben und zu dramatisieren. Die bloße Reihung besonderer Epochen und zugehöriger Namen hat dagegen die steife Würde einer Ahnengalerie. Sei's drum. Düsseldorf's Theatergeschichte, im Längsschnitt und mit Siebenmeilenstiefeln durchmessen, ist eben nur die eine Hälfte eines Theaterstückes bzw. seiner Rollenbesetzung. In jedem Akt gibt es historisch-gesellschaftliche Querbeziehungen, aber auch allgemein-menschliche Grundmuster, beides in Spannung zueinander. Sie sind nicht komplett überliefert. Wir müssen sie uns auch selbst vorstellen.

Zartes Flämmchen der Kunst

Hintergrund-Kulisse ist Düsseldorf. Erst die mittelalterliche, dann barocke Residenz mit Schloß, Markt und engen Gassen. Die internationalen verwandtschaftlichen Beziehungen der Fürsten lassen ein wenig kulturellen Glanz aus der großen Welt auf das kleine rheinische Nest fallen. Dann geht erst mal das Licht aus. Mühsam entfachen dann kunstsinnige Bürger das Flämmchen der Kunst, das da flackert, wärmt und erhellt. Dann ist die industrialisierte

Großstadt das Bühnenbild — mit schillerndem Nachleben und Stars am Stadttheaterhimmel. Und in einer Art Ritterburg an der Karl-Theodor-Straße scheuert Louise Dumont den Theaterboden hoffnungsvoll „für eine künftige hellere Zeit — wenn Deutschland noch eine Zukunft hat“. Erst einmal aber fällt alles in Scherben. Schließlich schiebt sich die elegante Landeshauptstadt, Verwaltungs- und Handelsmetropole ins Bild.

Nun die im Vordergrund handelnden Personen. Am Anfang eine ausgemergelte, zerlumpte, aber hemmungslos tanzende Volksmasse (Heinrich Riemenschneider läßt schließlich seine Düsseldorfer Theatergeschichte mit dem sogenannten Veitstanz beginnen, dem Ventil für Verzweiflung). Der Körper schrie durch Gestik und Mimik, er hatte kaum andere Medien der Mitteilung. Professionelle Formulierungen, allgemeinverständliche Identifikationsangebote, entwickelten Gaukler, Schausteller, Puppenspieler. Und, in ihrem eigenen Interesse, die Fürsten. 16. Jahrhundert: Herzog Johann Wilhelm und Jakobe von Baden, umringt von maskierten Gefolgsleuten, Musikanten und Hofnarren. Die Hochzeit ist ein großes sensationelles Theater, und fast alles geprobte Theater zu jener Zeit ist nun Mittel fürstlicher Selbstdarstellung, Ausdruck von Macht- und Prachtentfaltung. Turnier auf dem Markt. Feuerwerk auf dem Rhein. Und die erste für Deutschland überhaupt nachweisbare opernhafte Aufführung: Orpheus und Amphion auf einer Freilichtbühne in Pempelfort (1585).

Ende des Hoftheaters

17. Jahrhundert: Zum Beispiel eine Vagantentruppe auf dem Markt oder Jesuiten beim Mysterienspiel. Volksbelustigung und belehrende Moral wetteifern um die Publikumsgunst. Wenn die Obrigkeit, auch in der Folgezeit, sich einmischte, so eher als Zensor des ersten, zugunsten des zweiten. Aber allmählich treten ökonomische Probleme in den Vordergrund. Mit dem Ende der fürstlichen Residenz endet das Hoftheater. In Düsseldorf gibt es, anders als in anderen Metropolen, keine gradlinige Entwicklung weiter zum Staatstheater. Das Schauspiel wechselt vom Schloß und vom Marktplatz in die (Markt-)Wirtschaft, braucht jedenfalls ein Dach über dem Kopf. Und das kostet mehr Geld als den bloßen Lebensunterhalt der Akteure.

18. Jahrhundert: Karl Theophilus Doebbelin oder die Witwe Marianne Böhm müssen das sogenannte Gießhaus am Marktplatz jeweils entrümpeln und renovieren, um dann gegen Miete und Abgaben für die Armenpflege hier ihre Tournee-Truppe auftreten zu lassen. 19. Jahrhundert: Josef Derossi bekommt einen ersten festen Pachtvertrag und muß sehen, daß er mit einem populären Unterhaltungsprogramm auf seine Kosten kommt — er wird dann von Karl Immermann ausgebootet, der mit Hilfe einflußreicher Honoratioren eine Theaterreform der großen Kunst zuliebe versucht. Zur Finanzierung wird eine Aktiengesellschaft gegründet. Immermann verkracht sich mit seinem Opern-Kapellmeister Felix Mendelssohn-Bartholdy. In wenigen Jahren ist die Musterbühne pleite — die Bürger legen ihr Geld lieber in Eisenbahn-Aktien an.

Prompt muß wieder Derossi her: möglichst lustig, möglichst billig. Auch dazu gehört Verstand und Geschick. Man merkt es erst hinterher: In rund drei Jahrzehnten kommt durchschnittlich alle zwei Jahre ein neuer hoff-

Auf dem Weg zum Erfolg braucht man den richtigen Partner.



Wer erfolgreich sein will, braucht einen Partner, der ihm in allen Geldfragen kompetent und mit individueller Beratung zur Seite steht. Nutzen Sie unser Wissen, unsere Erfahrung und unser umfassendes Angebot. Sprechen Sie mit unserem Kundenberater.

Kommen Sie deshalb zur Commerzbank.



Commerzbank.
Die Bank an Ihrer Seite.

Personen- und Nutzfahrzeuge

DÜSSELDORF

Linienstr. 64/70
Tel. (0211) 78 12-0

METTAMN

Seibelstr. 30
Tel. (02104) 2 40 51

HILDEN

Niederstr. 137
Tel. (02103) 5006-0

**Verkauf
Kundendienst
Ersatzteile**

Vertreter der Daimler-Benz AG



**Ihr
Partner
für
individuellen
Service**

ARTHUR BRÜGGEMANN



FLINGER STRASSE 3

131904 - DÜSSELDORF

KRISCHER

KRISCHER

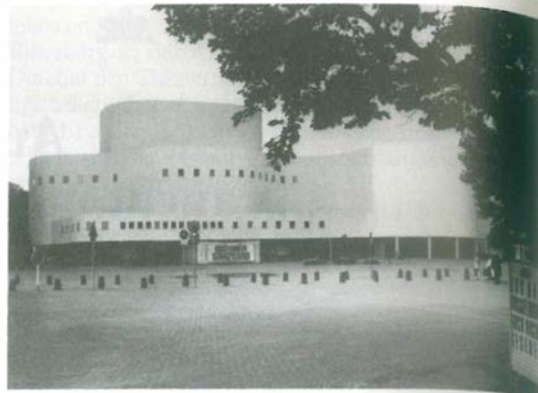
JUWELIER SEIT 1853

LINSSEN KG

DAS GROSSE FACHUNTERNEHMEN IN IHRER NAHE!

ROLLADEN · MARKISEN · FENSTER · HAUSTÜREN

D-4005 MEERBUSCH - OSTERATH
Postfach 2229 · Ruf 02159 / 02071 · Breite Straße 10



Schauspielhaus einst (Kasernenstraße) und jetzt, die jeweilige Architektur ist wie ein Programm.

Bilder: Medau/Landesbildstelle

nungsvoller Direktor — und geht als Bankrotteur. Nur einer nicht, der brennt mit der Kasse durch. Die Stadt muß den geprellten Schauspielern die Gage zahlen. Allmählich merken die Stadtväter, daß es ohne Subvention nicht geht. Und nicht in einer Bruchbude. 1875 wird deshalb am Hofgarten das neue Stadttheater eröffnet (heute Opernhaus). Die Theaterleiter bleiben vorerst Pächter — die in Ausnahmefällen ihre Pacht sogar zahlen können. Aber allerlei Varietés und Kleinkunsthöfen machen ihnen nun Konkurrenz, das Apollo-Theater wird zum Tempel der leichten Muse. Düsseldorf ist nun schließlich Großstadt.

Hoffnungen und Trümmer

20. Jahrhundert: Louise Dumont und Gustav Lindemann kommen mit Idealismus und Leidenschaft, bauen ihr Schauspielhaus, organisieren ihre große Kunst in Gestalt einer GmbH, ernten Ruhm in ganz Deutschland — und haben im lokalen Rahmen allerlei Attacken und Eifersüchteleien zu bestehen. Mäzene helfen ihnen. Kölns Oberbürgermeister Konrad Adenauer würde Lindemann gern als Generalintendanten einer Köln-Düsseldorfer Bühnen-Fusion sehen — aber die Nazis nehmen Lindemann das Schauspielhaus ab, gliedern es dem Stadttheater an. Bald liegt alles in Trümmern.

Den Wiederaufbau übernehmen Dumont-Lindemann-Schüler. Erst Wolfgang Langhoff, 1947 dann Gustav Gründgens, 1955 dann Karl-Heinz Stroux. Gründgens mag kein städtischer Amtsleiter sein, drängt erfolgreich auf die (1951 erfolgte) Gründung der Neuen Schauspiel-GmbH unter Beteiligung des Landes Nordrhein-Westfalen. Sein Theater ist das ehemalige „Kleine Haus“ an der Jahnstraße, ein langlebiges Nachkriegs-Provisorium, das man zuletzt nur noch „Scheune“ nennt (wie ja auch Immermanns Theater am Markt einst zwischendurch immer auch Vorratslager gewesen ist). Erst 1970, unter Stroux, wechselt das Theater in den Neubau am Gründgensplatz.

Die Oper, 1951 vom Schauspiel getrennt, schließt 1955/56 ihre Ehe mit Duisburg und heißt seither Deutsche Oper am Rhein. Walter Bruno Iltz, Hermann Juch und Grisca Barfuss (von 1964 bis 1986), seither Kurt Horres, leiten das Musiktheater. Am Schauspielhaus wiederum folgen nach Stroux Ulrich Brecht, Günther Beelitz (von 1976 bis 1986) und Volker Canaris. All diese stehen

nicht mehr selbst auf der Bühne, entwerfen und verantworten allerdings die künstlerischen Konzeptionen und verwalten riesige Firmen.

Die Theater sind kulturelle „Etat-Elefanten“ geworden, auch wichtige Arbeitgeber, unverzichtbare Faktoren urbaner Lebensqualität, und der Publikumszulauf ist eine Massenbewegung. Die künstlerischen Leistungen sind regelmäßig auf dem Gipfel des in dieser Kunst, bei diesen Voraussetzungen, überhaupt nur Möglichen. Und doch sind es nur scheinbar reiche, gesicherte Institutionen — Stadt und Land verarmen, ihre finanziellen Spielräume schrumpfen. Die Theateretats sind politisch umkämpft.

In diesem Szenarium wirken nun noch viele freie Theaterinitiativen mit, für die das Spielen ebenso eine zutiefst menschnatürliche Daseinsnotwendigkeit ist — und fordern ihren Anteil. Marionettentheater, Komödie. Kom(m)ödchen und Kammerspiele nicht zu vergessen — gewiß alles keine Nebenrollen in Düsseldorf's Theatergegend, sondern ausgeprägte Charaktere.

Appell an den „Souverän“

Mehr denn je aber muß der Souverän, das Volk, auf die Bühne, so wie einst der Souverän, der Fürst, hier selbstverständlich sich darstellte. Und es muß nun, so wie es am Anfang einst tanzte, weil man anders gar nicht Mensch bleiben konnte, sagen: Das ist es uns wert, bei allen kommunalen Haushaltsbedrängnissen — wir müssen weiterhin Theater machen. Schon für unsere Zukunft. Und wir müssen dafür zu allererst dem Kindertheater geeigneten Spielraum geben. Wir können uns nicht stolz auf Immermann, Dumont-Lindemann oder Gründgens berufen und Dr. Barbara Oertel-Burduli und all die theaterbegeisterten Kinder im Provisorium an der Münsterstraße im Stich lassen.

Stadt und Land werden immer ärmer, und logischerweise gibt es dazu auch ganz auffällige Armutszeugnisse. Aber sollte die Kultur nun zu sehr heruntergespart werden, so verlieren Stadt und Land, allenthalben die wichtigsten Finanziers von Kultur überhaupt, zugleich ihre wichtigsten und wirkungsvollsten Argumente. Die Rede ist von einer drohenden Steuerreform, die der Lokal- und letztlich auch Landespolitik jeden kreativen Spielraum zu nehmen droht und die Städte zum bloßen Vollzug gesetzlicher Pflichtaufgaben verurteilt; dabei ist die aus eigenen loka-



**Hobby-Maler sucht geeignetes Modell für
klassisches Landschaftsbild in Öl.**

Ihre private Kleinanzeige in der RP

Ganz gleich, was Sie kaufen, verkaufen, suchen, finden oder tauschen möchten, mit Ihrer privaten Kleinanzeige in der RP machen Sie ein „tierisch“ gutes Schnäppchen. Weil Sie für kleines Geld eine große Wirkung erzielen. Bei hunderttausenden von Lesern, von denen ganz gewiß jemand braucht, was Sie zu bieten haben – oder umgekehrt. Unsere telefonische Anzeigenaufnahme freut sich auf Ihren Anruf. Telefon:

02 11/5 05 21

RHEINISCHE POST

len Traditionen — zum Beispiel der Düsseldorfer Theatergeschichte — gewachsene Kulturpflege doch eine der vornehmsten Pflichten. Nicht nachher, wenn die Kultur als erstes schon weggespart worden ist, sondern nur jetzt, noch mit der Kultur (und so auch dem Theater) als wichtigstem Verbündeten, können die Bürger ihren politischen Spielraum namens Stadt, der auch eine lebensnotwendige Bühne ist, verteidigen.

Und man kann im kleinen, bei den Kleinen, anfangen. Die Theatergeschichte mit Immermann, Dumont/Lindemann und Gründgens ist nur glaubhaft zu ehren mit wacher heutiger Zeitgenossenschaft und einem Zukunftsbeitrag. Zum Sinn Düsseldorfer Theatergeschichte gehört Düsseldorfer Theaterzukunft: Und wieder sind die Bürger gefragt; sie müssen sich einmischen ins Spiel, das nicht nur gespielt wird, wenn der Vorhang hochgegangen ist, sondern immer. Hinter den Kulissen, vor den Kulissen, überall. Und zur Theaterzukunft gehört das heute zu gewinnende Publikum von morgen. Man darf Düsseldorfer Theatergeschichte nicht einfach rückblickend goutieren und dann diese Information ignorieren: Es gibt einen Verein der Förderer des Düsseldorfer Kinder- und Jugendtheaters e. V., und der hat für (steuerabzugsfähige) Spenden das Konto 10 106 995 bei der Stadt-Sparkasse Düsseldorf.

*

Anmerkung der Redaktion: Der Autor ist mit gutem Beispiel vorangegangen und hat uns mitgeteilt, daß er sein Honorar für diesen Artikel auf das genannte Spendenkonto überweisen wird.

Düsseldorfer Schauspiel 1945 bis 1988

Von Langhoff bis Canaris

Von Herbert Slevogt

Noch ehe das letzte Kriegsjahr 1945 begann, waren die Theater geschlossen. Von den letzten Aufführungen im August 1944 gab es nur noch wehmütige Erinnerungen, im „totalen Krieg“ blieb kein Raum mehr für die Künste. Aber nachdem das Dritte Reich zusammengebrochen war, Düsseldorf wie viele andere deutsche Städte aus einer Ruinenlandschaft bestand, sehnten sich nicht wenige nach dem Theater. Künstler kehrten aus der Gefangenschaft zurück, schon recht bald regte es sich wieder in der Szene.

Die Anfänge waren bescheiden, wie beispielsweise die Erstaufführung von „Aimée oder Der gesunde Menschenverstand“ von Heinz Coubier in der Aula der Luisenschule; Intendant der Städtischen Bühnen war Anton Krilla, eine Übergangslösung, bis Anfang 1946 Wolfgang Langhoff die Generalintendanz übernahm, in dem Düsseldorf, in dem er 1933 als Kommunist verhaftet worden war. Langhoff war 1934 aus einem Konzentrationslager entlassen worden und hatte dann die schreckliche Zeit am Schauspielhaus in Zürich verbracht, als Darsteller und Regisseur am dortigen Schauspielhaus, der Asylstätte so vieler großer Künstler jener Jahre.

Mühsam brachte Langhoff den Spielbetrieb in Düsseldorf in Gang. Das Opernhaus, von der britischen Besat-

zungsmacht zunächst lediglich „ausgeliehen“, wurde ebenso von den Städtischen Bühnen bespielt wie das „Neue Theater“. Hinter dieser Bezeichnung verbarg sich der nicht zerstörte Festsaal der Provinzialversicherung an der Friedrichstraße. Ebenso dazu zählten Spielstätten wie die Kammerspiele an der Kasernenstraße und ein Saal der Henkelwerke in Holthausen.

Eine der erwähnenswerten Produktionen von Langhoff war Friedrich Wolfs „Professor Mamlock“. Die Geschichte eines jüdischen Mediziners und das Verhalten der Nazis waren der Inhalt. Peter Esser verkörperte den Titelhelden, unter den Mitwirkenden waren Maria Alex, Adolf Dell, Heinz Drache und Heinrich Fürst.

Ein großes Ereignis wude im Frühjahr 1947 die Berufung von Gustaf Gründgens als Generalintendant. Er sorgte in seiner Heimatstadt für große künstlerische Ereignisse, für Aufführungen, die keiner je vergessen kann, der sie erleben durfte. Dennoch sollte nicht übersehen werden, daß gerade dieser Gründgens — der Vater stammte aus Aachen und die Mutter aus Köln — seiner Geburtsstadt Düsseldorf nicht nur mit Begeisterung gegenüberstand.

In dem Entwurf einer Selbstbiographie aus dem Jahr 1952 steht unter anderem: „Ich lebe jetzt wieder in Düsseldorf und finde, daß sich trotz zweier verlorener Kriege wenig daran geändert hat. Wieder kehrt die Gesellschaftsklasse, der ich angehörte, zu den Gewohnheiten zurück, unter denen schon ich als junger Mann gelitten habe, und zwischen einer Bigotterie und einer ebenso unechten Freizügigkeit sehe ich als Erfahrener dieselbe verklemmte Jugend zu einer unwahren Stellung im Leben einen Weg suchen.“

Gustaf Gründgens war in seiner Düsseldorfer Generalintendanten-Zeit ein Magnet, der eine Schar von Schauspielern anzog, die damals zu den besten Darstellern im deutschen Sprachraum zählten. Es war eine Ehre, bei Gründgens auftreten zu dürfen. Welche herrlichen Aufführungen gab es. Gründgens als König Oedipus mit Elisabeth Flickenschildt als Jokaste (übrigens in einer Inszenierung von Karl Heinz Stroux), Sartres „Die Fliegen“ mit Gründgens als Orest und Marianne Hoppe als Elektra, „Faust“ mit Paul Hartmann in der Titelrolle und Gründgens als Mephisto, „Schneider Wibbel“ mit Paul Henckels, dem Autor Hans Müller-Schlösser als Hausierer Fläsch, „Die Räuber“ mit Antje Weisgerber als Amalia und Regisseur Gründgens zugleich als Franz Mohr.

Seine Regietätigkeit, seine hervorragende Darstellungskunst aber bewahrten ihn nicht vor manchem Ärger mit der Stadt. So klagte Gründgens einmal bei einer Aussprache, daß er „als Lehrling mit der Potokasse mehr Freiheit gehabt hat. Heute wird schon kritisiert, ehe ich überhaupt einen Fehler gemacht habe!“ Wieviel Aufregung gab es, bis an der Jahnstraße das für 1,5 Millionen Mark wieder aufgebaute frühere Operettenhaus endlich bespielt werden konnte. Rückblickend unverständlich, daß man einem so genialen Theatermann nicht mehr entgegenkam. Aber Politiker, sie waren früher offenbar auch nicht anders als manche der Kulturgewaltigen heute.

Nun, 1954/55 war es soweit, die letzte Gründgens-Spielzeit war in Düsseldorf angebrochen, der gefeierte Regisseur und Schauspieler zog nach Hamburg. Dort, so mutmaßte der damalige Kritiker und spätere langjährige Chefdramaturg der Deutschen Oper am Rhein, Rolf



WIR ARBEITEN MIT ENERGIE. FÜR ENERGIE.

Vier Bereiche bilden unseren Konzern, mit der Elektrizität als dessen Fundament. Wachstum verspricht die Chemie, neue Aktivitäten ergänzen unseren Handels- und Verkehrsbereich. Die VEBA-Aktie ist interessanter geworden. Wenn Sie mehr wissen wollen, schreiben Sie uns: VEBA AG, Karl-Arnold-Platz 3, Postfach 30 10 51, 4000 Düsseldorf 30.

VEBA

Trouwborst, böte sich Gründgens eher die Möglichkeit, ein Theater wiederaufzubauen, das dem Rang des alten Berliner Staatstheaters genauer entspreche. Immerhin, zurück ließ Gründgens eine Schauspielhaus GmbH. Sie war im April 1951 gegründet worden, mit den Gesellschaftern Land Nordrhein-Westfalen, Stadt Düsseldorf, Deutscher Gewerkschaftsbund und Gesellschaft der Freunde. Dieses Unternehmen war jetzt nicht mehr unter dem Dach eines mehrspartigen Stadttheaters, ebenso wenig wie die Oper, die sich zum Zweistädte-Musiktheater mausern konnte, nach entsprechenden Vereinbarungen mit Duisburg. Eine Weichenstellung für die Düsseldorfer Theaterszene, die nach wie vor Gültigkeit hat.

Am 1. August 1955 übernahm Karl Heinz Stroux den Posten des Generalintendanten am Düsseldorfer Schauspielhaus, und er sollte in dieser Funktion 17 Spielzeiten lang die Geschicke des Theaters bestimmen, bis 1969 im alten Haus an der Jahnstraße, ab Anfang 1970 an dem Platz, der erst Jahre später den Namen von Gründgens erhielt.

Karl Heinz Stroux, er ist ebenso unvergessen, und er schuf eine Tradition, von der heute noch gezehrt werden kann. Dieser herausragende Regisseur begeisterte das Publikum, Karten für das Schauspielhaus wurden viele Jahre lang vergeben, und es war gelegentlich fast eine Auszeichnung, wenn man an der Kasse noch zum Zuge kam. Welche Bedeutung hatten allein die Ur- und Erstaufführungen von Eugène Ionesco. Schillers „Don Carlos“ 1956 mit Werner Krauss als Philipp II., 1963 das gleiche Werk mit Ernst Deutsch in dieser Rolle, beide Male führte Stroux selbst Regie. Oder „Maria Stuart“ mit Maria Wimmer als Königin Elizabeth mit Heidemarie Hatheyer als Maria, welch eine Besetzung, mit der Stroux arbeiten konnte, zudem mit Jean-Pierre Ponnelle als Bühnenbildner.

Goethes „Egmont“, mit Klausjürgen Wussow, Lesings „Nathan der Weise“ mit Ernst Deutsch, Brechts „Mutter Courage“ mit Karl Maria Schley als Feldprediger und Elisabeth Flickenschildt in der Titelrolle, „Die Ratten“ mit Attila Hörbiger, Shakespeares „König Heinrich IV.“ mit Bernhard Minetti und Ewald Balsler, „Die Irre von Chaillot“ mit Klaus Maria Brandauer und Elisabeth Bergner, und dann schon im neuen Haus „Dantons Tod“ mit Wolfgang Reichmann und „Richard III.“ mit Helmut Lohner und Johanna Liebeneiner. Eine kurze Auswahl aus einer Ära Stroux, die in Düsseldorf's Theatergeschichte einen großen Rang einnimmt.

Mit dem Umzug in das neue Haus des Architekten Pfau begann eine schwierige, provinziellere Zeit. Vier Jahre wirkte Ulrich Brecht als Intendant, er scheiterte mit einem für Düsseldorf unzureichenden Team. Nach ihm hatte Günther Beelitz, der zeitweise als Bürochef bei Stroux tätig war und dann nach seiner ersten Intendanz in Darmstadt nach Düsseldorf wechselte, große Mühe. Beelitz brachte als Manager-Intendant das Schauspielhaus international ins Gespräch, Gastspielreisen in die Sowjetunion, nach Japan und sogar nach Israel mit „Nathan“ sind hervorzuheben. Welch einen Mut entfaltete dieser Intendant, der sich nun in München redlich anstrengen muß, um mit einem Großteil des von Düsseldorf abgezogenen Ensembles in Bayerns Metropole bestehen zu können. Jetzt ist, in seiner zweiten Spielzeit, Dr. Volker Canaris Chef im Theaterbau am Gründgensplatz. Eine erste, unter schwierigen

Umständen teilweise ziemlich verkorckte Saison hat Canaris hinter sich. Der zweite Anlauf, mit Schauspielregisseur B. K. Tragelehn, ist noch zu kurz, hat gerade erst begonnen.

Von Gründgens bis Canaris, wenn man die Nachkriegsjahre des Stadttheaters ausklammert, war schon ein Auf und Ab, das begeistern konnte. Gelegentlich schlidderte man am Publikum vorbei. Heute stellen sich gar manche Probleme, über die früher kaum gesprochen worden wäre. Beispielsweise über das Thema Akustik im Großen Haus. Liegt es vielleicht daran, daß Schauspieler früher besser sprechen konnten? Vergleiche allerdings sind schwierig. Vermutlich ist es ungerecht, die derzeitigen Verhältnisse mit denen vor Jahrzehnten zu vergleichen.

Das Düsseldorfer Schauspielhaus kann jedenfalls auf eine faszinierende Geschichte zurückblicken, die sich um dieses Theater rankt. Ein Düsseldorfer Modell wurde die Schauspiel GmbH mit 50prozentiger Beteiligung des ansonsten nahezu theaterfeindlichen Landes NRW, auch dies ist eine Besonderheit. Wobei dem Land zugestehen ist, daß es bei der Konkurrenz der vielen Städte im Ballungsgebiet an Rhein und Ruhr sehr schwer ist, Düsseldorf zu bevorzugen, auch als Oberzentrum angesichts der Hauptstadt-Funktion. Andere Landeshauptstädte wie München haben es mit ihren Staatstheatern leichter.

Bleibt noch anzumerken, daß das Düsseldorfer Schauspielhaus eine der fleißigsten Theaterstätten in der Bundesrepublik Deutschland ist, mit rund 900 Aufführungen pro Spielzeit. Ein immenses Pensum, mit dem das Große und Kleine Haus bedient und die Abstecher verwirklicht werden. Nur so auch sind die Geldmittel zu beschaffen, die neben den Zuschüssen für den aufwendigen Theaterbetrieb benötigt werden.

Louise Dumont — Idee und Verwirklichung in Zinn

Von Helmut Philipps

Louise Dumont, das ist für die Generation der Mitglieder der Tischgemeinschaft Düsseldorf's (Durchschnittsalter 40 Jahre) schon jüngste Geschichte. Erste Berührungspunkte mit der Dame Louise Dumont und ihrem Wirken ergaben sich, als der Heimatverein Düsseldorfer Jonges Paten für seine der Stadt geschenkten Denkmäler suchte. Die Übernahme der Patenschaft für das Louise-Dumont-Denkmal zusammen mit unserem Heimatfreund Fritz Gehlen führte dazu, daß sich die Frage einstellte: Wer war diese Düsseldorfer Dame, der ein Denkmal gewidmet wurde?

Zur Beantwortung genügte uns ein kurzer Rückblick in die Schauspielgeschichte der Stadt Düsseldorf. Anläßlich des zehnjährigen Bestehens der Tischgemeinschaft wurde 1986 die Idee geboren, das Wirken von Louise Dumont mit einer Zinnfigur zu würdigen. Beschäftigung mit Zinnfiguren heißt, Auseinandersetzung mit historischen Begebenheiten der Geschichte. Damit verbunden ist die originalgetreue Wiedergabe und Darstellung der Ereignisse. Für die Umsetzung der Idee — Louise Dumont als Zinn-




IM RUHESTAND SIND SIE ENDLICH IHR EIGENER CHEF

Eines Tages können auch Sie aufatmen und es nach den vielen Arbeitsjahren nun ruhiger angehen lassen.

Endlich haben Sie mehr Zeit für sich. Sie können tun und lassen, was Sie wollen, und werden in Angriff nehmen, was Sie sich schon längst vorgenommen hatten. Der Traum von der Weltreise kann Wirklichkeit werden, das Hobby zur Hauptsache.

Ob Sie sich allerdings in der Freizeit große Freiheiten herausnehmen können, ist vor allem auch eine Geldfrage. Denn oft reicht die normale Rente nicht aus, den gewohnten Lebensstandard beizubehalten.

Und wer verzichtet schon gern freiwillig auf ein paar Annehmlichkeiten, an die man sich all die Jahre über gewöhnt hat? Eine zweite Rente wäre deshalb eine ideale Ergänzung.

Sprechen Sie doch mal mit Ihrem Geldberater über -RENTA-PLAN. Er sagt Ihnen, wie günstig Sie zu einer zweiten Rente kommen können.

Auf die gute Beratung kommt es an!

 **STADT-SPARKASSE
DÜSSELDORF** Ihr Geldberater



Links: Die Zinnfigur wurde nach einem Fotomotiv aus dem Dumont-Lindemann-Archiv gestaltet. Rechts: Klaus Dieter Müller mit der Gußform.

figur — konnte auf einen der bekannten Zinnfigurenhersteller, unser Tischmitglied Klaus Dieter Müller, zurückgegriffen werden. Zusammen mit Fritz Gehlen wählten wir im Dumont-Lindemann-Archiv als Vorlage ein Foto von Louise Dumont aus.

Ein Zeichner fertigte nach diesem Foto eine Skizze an. Nach Rücksprache mit Fritz Gehlen, sowie nach kleineren Korrekturen, entstand eine Federzeichnung auf Transparentpapier. Die folgenden Arbeitsgänge sahen wie folgt aus: Mittels eines Reißstiftes überträgt der Graveur die Umriss einer Seite der Zeichnung auf eine der beiden Schieferplatten (Positiv- und Negativform). Nach Gravierung einer Seite setzt er die Haltezapfen ein. Nun wird die gravierte Schieferplatte stark eingerußt und mit der noch unbearbeiteten zweiten Schieferplatte zusammengepreßt. Die dadurch auf der unbearbeiteten Schieferplatte entstandenen Umriss werden dann ebenfalls graviert. Als letzten Gravurvorgang setzt der Graveur die Luftkanäle, die einen ca.-Durchmesser von einem Bleistiftstrich haben, sternförmig von der gravierten Figur ausgehend, in die Form ein.

Dieter Müller nimmt den Gußvorgang selbst vor. Das Gußmaterial besteht aus einer hochwertigen Zinnlegierung (Geheimrezept eines jeden Zinngießers). Die Form wird so stark vorgewärmt, daß man sie gerade noch mit dem Lederhandschuh in der Hand halten kann. Beide Formhälften werden mit Talkum eingepudert. Hierbei müssen die Luftkanäle von Talkum freibleiben, damit die Luft entweichen kann. Danach preßt er mit einer Zwinde die beiden Formhälften zusammen. Die Zinnlegierung (erhitzt auf 350 bis 400 Grad) gießt er durch den Eingußkanal. Das Material erstarrt sofort in der Form. Nach Öffnen der Form liegt die Figur frei. Evtl. sich an den Rändern der Figur befindliche Zinnreste werden entfernt (entgratet).

Der letzte Vorgang, das Bemalen der Figur, setzt ebenfalls sorgfältiges Arbeiten voraus; die Farbgestaltung, die Schattierung, alles muß in Einklang stehen, damit die Zinnfigur in ihrer Natürlichkeit zur Geltung kommt. Die beiden ersten hergestellten Zinnfiguren von Louise Dumont wurden Fritz Gehlen sowie der Tischgemeinschaft Blutwoosch-Galerie überreicht. Das Dumont-Lindemann-Archiv erhält ebenfalls eine Zinnfigur und außerdem als Leihgabe die Federzeichnung und die Gußform zu Ausstellungszwecken. Die Zinnfigur Louise Dumont wird von der Tischgemeinschaft Düsseldötzkes in einer limitierten Auflage hergestellt und für besondere Verdienste in Erinnerung an Louise Dumont vergeben.

Das auch noch . . .

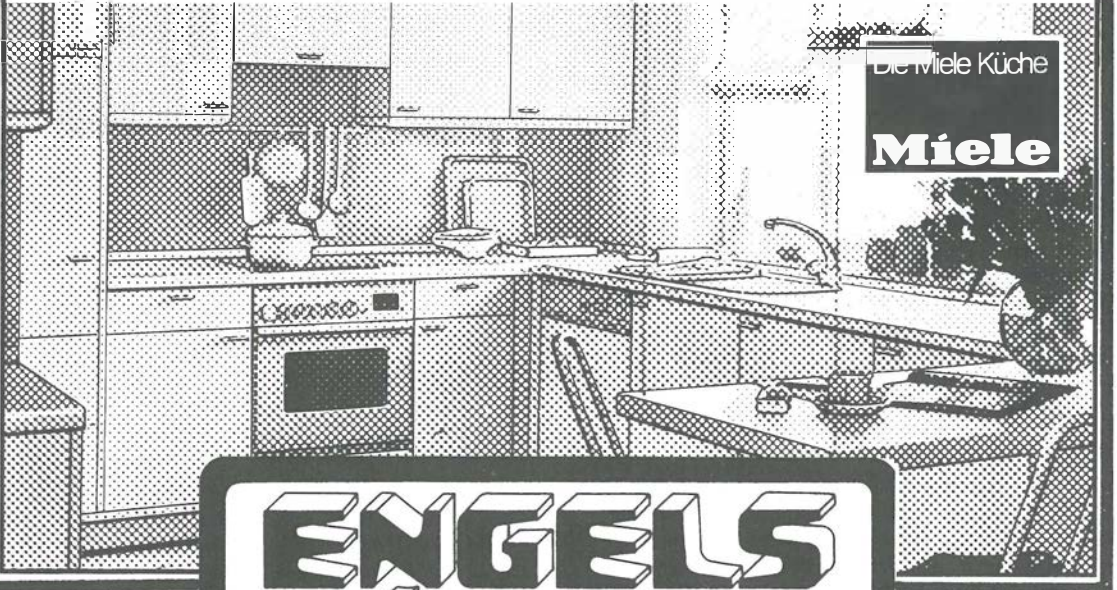
„Ich möchte zur Geschäftsordnung eine Anregung geben: daß den Kolleginnen und Kollegen, die bis jetzt hier ausgehalten haben, seitens des Landtags ein Abendessen spendiert wird.“

Der CDU-Abgeordnete Hartmut Schauerte am Ende der Plenarsitzung gegen 20.15 Uhr. Darauf antwortete Landtagsvizepräsident Dr. Hans-Ulrich Klose, der die Sitzung zuletzt geleitet hatte: *„Herr Kollege Schauerte, Ihnen würde ich das zubilligen; aber die meisten Kollegen, die ich hier im Saale noch erblicke, sehen nicht so verhungert aus, als daß ihnen hier eine öffentliche Speisung zuteil werden müßte.“*

Küchenplanung — Küchenkauf — was Sie darüber wissen sollten:

Sie brauchen nicht nur eine große Auswahl, sondern eine gezielte Auswahl!

Guter Markenküchen — versteht sich. Jede Musterküche ist bei uns sorgfältig aus dem Angebot einer bestimmten Design-Richtung ausgewählt. Materialeinsatz, Verarbeitungsqualität, Nachlieferbarkeit und ein besonders günstiges Preis/Leistungsverhältnis bestimmen die Aufnahme in unsere Ausstellung. So können Sie sicher sein, stets einen optimalen Gegenwert für Ihr Geld zu erhalten. In Verbindung mit unserer kompetenten Fachberatung sicherlich eine gute Voraussetzung für einen gelungenen Küchenkauf. Kommen Sie doch einfach einmal mit einem Grundriß Ihrer Küche vorbei, damit Sie alle Vorteile unseres Angebots kennenlernen. Herzlich willkommen.



ENGELS KÜCHEN

Düsseldorf, Volmerswerther Str. 14-20, ☎ 39 30 33

Öffnungszeiten:

Mo 14.00-18.00 Uhr
Di-Fr 9.00-13.00 Uhr
14.00-18.30 Uhr
Sa 9.00-14.00 Uhr

Am langen Samstag
von 9.00-17.00 Uhr
durchgehend

**Düsseldorf-
Bilk**



kostenlose
Parkplätze
am Haus.

Zusammenarbeit mit Köln ist eine Chance

Die Intendanten der beiden Operninststitute und die Kulturdezernenten der beiden großen NRW-Städte verkündeten kürzlich die Zusammenarbeit der beiden Musiktheater von Köln und Düsseldorf/Duisburg. Mit einem gemeinsamen Projekt von Wagners „Der Ring des Nibelungen“ und einer Kooperation der Ballett-Compagnien soll ein Anfang gemacht werden. Dies ist eine mehr als erfreuliche und auch notwendige Entwicklung, der hoffentlich andere Formen des Zusammenwirkens folgen werden.

Der sicher mühsame und von Mißtrauen begleitete Versuch einer schon von der Finanznot der öffentlichen Hand erzwungenen Gemeinsamkeit hat für die Partnerstädte in jedem Fall mehr Vor- als Nachteile. Schon vor vielen Jahren hatte der Kölner Oberstadtdirektor Kurt Rossa dies erkannt. In seinem damaligen Düsseldorfer Kollegen Gerd Högener fand er wohl einen aufgeschlossenen Zuhörer, aber dessen Bemühungen scheiterten an der früheren Opernintendantin der Zweistädte-Rheineroper.

Nun sind erste Weichen gestellt, Düsseldorfs Oberstadtdirektor Karl Ranz steht voll dahinter, auch in den politischen Parteien wird das Projekt offensichtlich mit Wohlwollen verfolgt. Eifersüchteleien der Duisburger sollten in dieser Sache nicht allzu ernst genommen werden. Vielleicht gibt es eines Tages doch noch das große NRW-Musiktheater, getragen von Köln und Düsseldorf/Duisburg — eventuell kann sogar Bonn miteinbezogen werden.

Kühne Perspektiven? Vielleicht für den, der in alten Traditionen verhaftet ist und den Blick nach vorne nur ungern riskiert. Da gibt es auch andere Chancen. Bei der Bildenden Kunst, beim Schauspiel, bei den Konzerten, bei Musicals und Operette könnte es zu einem größeren Verbund kommen, wobei nicht nur die Institutionen, sondern auch das Publikum mobiler werden sollte. Andere Städte könnten einbezogen werden, wie Essen (Musical und Operette), Wuppertal (Tanztheater), vielleicht auch Krefeld und Mönchengladbach. Welche Entlastung wäre möglich für einzelne Städte, und zugleich würde unsere Region kultur-ell einen großen Schritt nach vorne tun.

Bei aller Vielfalt, die im Rhein- und Ruhrgebiet stets propagiert und hochgehalten wird, die Konkurrenzfähigkeit mit anderen Wirtschaftsregionen muß ausgebaut werden. Dies kann nur mit vereinten Anstrengungen über Stadtgrenzen hinaus gelingen.

Herbert Slevogt

„Nette alde Häre“ wurden 50 Jahre alt

Nun ist auch die Geburtstagsfeier aus Anlaß des 50jährigen Bestehens der TG „Nette alde Häre“ (im Holiday In schon Erinnerung, und natürlich wurde dabei auch Rückschau auf die lange TG-Geschichte gehalten. Es handelt sich um die drittälteste TG unseres Heimatvereins. Erste Tischbaas war Fritz Pfundt, er sammelte damals elf Gründungsmitglieder um sich. Ernst Hecht gab der TG ihren freundlich klingenden Namen. Mitbegründer war übrigens auch Oswald Krumbiegel, der Schöpfer der Heimatzeitschrift „TOR“. Letzter Vertreter aus dieser Gründerzeit ist Paul Kurtz, der, von Bad Hönningen aus, noch rege Kontakte zur TG hält.

25 Jahre lang leitete Fritz Pfundt diese TG — heute sind sich die TG-Mitglieder einig: „Es war ein excellenter Baas und immer mit dem ganzen Herzen dabei.“ Sein Nachfolger wurde Will Schlüter; während seiner Amtszeit bis zum Tode (1974) standen ihm Karl Igstadt als Vizebaas und Willi Schickhaus als Schatzmeister zur Seite. Der jetzige Tischbaas Hans Schmitz steht seit 1974 dieser Tischrunde vor.

Einer der ersten Mitglieder im Heimatverein und der TG war der weit über Düsseldorfs Grenzen hinaus bekannte Landschaftsmaler Fritz Köhler. Auch das Jonges-Vorstandsmitglied (Pressewart) Ernst Meuser gehört zu dieser TG. In den TG-Annalen ist festgeschrieben, daß auch ein bekannter Sportler zu den „Nette alde Häre“ gehört, und zwar der Olympiasieger im Rudern (Rom 1960), Gerd Cintl. Die derzeitige Mitgliederzahl dieser Tischgemeinschaft beträgt 60 Personen. Aus Anlaß des 50-Jahre-Jubiläums wurde eine Festschrift herausgebracht. Auch die Tor-Redaktion gratuliert der TG „Nette alde Häre“ herzlich zum Beginn der zweiten Jahrhunderthälfte.

TG „Die Radschläger 1971“

Doppeltakt der Aktivitäten

Gleich zweimal machte die Tischgemeinschaft „Die Radschläger 1971“ in den letzten Wochen von sich reden. So wurde auf Einladung des Heimatfreundes Christian E. Bumm ein Wein- und Grillnachmittag im Haus des Gastgebers in Strümp veranstaltet — es nahmen auch einige Baase von anderen TG sowie Mitglieder des Jonges-Vorstands daran teil. Auch der Tischausflug nach München gehört zu den gelungenen Ereignissen dieser TG. Noch nach Tagen schwärmten jene TG-Mitglieder, die an diesem Ausflug teilnahmen, von der „wirklich wunderschönen Stadt mit ihrem fast südländischen Flair“. Auch die sprichwörtliche bayerische Herzlichkeit durften die Düsseldorfer erleben. Tischbaas Adi Paschmann hatte vor Antritt der Reise jedem Tischfreund ein Emblem des soeben neugeschaffenen Radschläger übergeben — solche Radschläger-Abzeichen wurden von den Reisenden auch an viele Münchner verteilt.

Sorgen Sie schon heute für die Zukunft Ihrer Kinder.



Sie tun viel dafür, daß Ihr Kind später gute Chancen im Leben hat. Dabei kann Ihnen ein erfahrener Partner wie die Deutsche Bank helfen.

Wir informieren Sie, wie Sie zum Beispiel mit dem Deutsche Bank-Sparplan mit Versicherungsschutz für die Aus- und Weiterbildung Ihrer Kinder vorsorgen können.

Deutsche Bank



Probst

- Glas, Porzellan
- Bestecke
- Kristall, Metallwaren
- Geschenkartikel

Elisabethstraße 32/34 · Tel.-Sa.-Nr. 37 07 18

Für Festlichkeiten empfehle ich meine Leihabteilung in Glas, Porzellan und Bestecken



BESTATTUNGS-UNTERNEHMEN

Hobrecht-Epping

4000 Düsseldorf 1, Kirchfeldstr. 112 (am Fürstenplatz)
Ruf 38 27 90

RAYERMANN

ZUVERLÄSSIG UND LEISTUNGSFÄHIG



BP Heizöl EL
BP Kraftstoffe · BP Schmierstoffe
BP Industrieöle und Industriefette
BP Petroleum

Kohlen · Koks · Briketts · Holzkohle
Kaminholz



Haus- und Grundbesitzverwaltung
· Mietwohnungen
· Eigentumswohnungen
· gewerbliche Grundstücke
· Handwerkerservice



Heizungsbau · Feuerungsanlagen
Installationen · Sanitäranlagen
Tank- und Kesselreinigung
Brennerwartung · Notdienst

Dienstleistungen aus einer Hand

Eintrachtstrasse 29-35 · 4000 Düsseldorf 1 · TEL. (02 11) 77 55 61

Gut gekauft

bei **hettlage**

Düsseldorf · Immermannstr. 12

Kleidung für Menschen von heute



„Staatspolitisch wertvoll“ und auch unterhaltsam war die Reise der TG „Angere Sitt“ nach Bonn.

TG „Angere Sitt“

Bonner Impressionen

Die „Angere Sitt“ übte sich diesmal in „staatspolitischer Bildung“. Sie und Mitglieder anderer Tischgemeinschaften — insgesamt 50 Personen — besuchten den „Düsseldorfer Jong“ und Bundestagsabgeordneten Wolfgang Schulhoff in Bonn. In der Bundeshauptstadt wurden wir im Bundespresseamt sachkundig informiert. Es wurde rege gefragt und heiß diskutiert. Dann nahmen wir an einer Plenarsitzung im „Wasserwerk“, dem Ersatzplenarsaal, teil. Wir kamen gerade richtig: Es war nämlich die Zeit des Honecker-Besuches und der Etatberatungen. Es ging hoch her, und die „Fetzen flogen“. Es ist schon sehr interessiert, die Bundespolitiker einmal hautnah zu erleben.

Danach nahmen wir an einer Stadtrundfahrt teil, die jedoch wegen einer großangelegten Demonstration — die Innenstadt war völlig gesperrt — zwangsläufig etwas mager ausfallen mußte. Nach einem guten Mittagessen im „Haus am Rhein“ — die Bundesregierung hatte eingeladen — wurde mit Wolfgang Schulhoff diskutiert. Es ging dabei nicht nur um bundes- bzw. landespolitische Themenkomplexe, auch die Kommunalpolitik — und davon versteht der Düsseldorfer Bundestagsabgeordnete noch eine ganze Menge — kam nicht zu kurz. Anschließend ging es nach Rhöndorf in das ehemalige Wohnhaus des „Alten“, der dort bis 1967 seine Rosen züchtete. Zum guten Schluß waren wir dann zu Gast auf dem Rheinschiff „Beethoven“, entlang dem Siebengebirge bis zur Insel Nonnenwerth. Per Bus ging es wieder zurück nach Düsseldorf. (th)

Besuch bei Dr. Carl Vossen

Schriftsteller, Heimatforscher und Verehrer der Anna Maria

Von Karlheinz Welkens

Der Name Vossen, zumal in Oberkassel und „op de schäle Sitt“ besonders bekannt, ist mit Heimat und Brauchtum seit langem verbunden. Auf vielen Feldern hat Dr. Carl Vossen, Philologe, Schriftsteller, Hüter kostbarer Archivalschätze und vielbeschäftigter Redner im In- und Ausland, seit langen Jahren dem guten Namen alle Ehre gemacht. Er ist, wie sein Vater, der Rechtsanwalt Vossen, Mitglied der Jonges. „Dem Archiv des Heimatvereins schulde ich besonderen Dank“, sagte er bei einem Besuch der „TOR“-Redaktion in seinem schönen Domizil an der Rheinallee. Bei den Vorarbeiten zu seinem neuen Buch „Anna Maria, die letzte Medici — Kurfürstin zu Düsseldorf“, das in diesen Tagen im Eigenverlag des Autors herauskommt, fand er im Archiv und in Beiträgen des TOR wichtige Anregungen.

Jene Frau, die, so Vossen, unverdientermaßen im Schatten ihres Gemahls Jan Wellem stehend gesehen wurde, habe es verdient, daß ihre wahren Qualitäten in einem literarischen Denkmal ins rechte Licht gerückt würden. Wer weiß schon, daß die Kurfürstin 1702 Düsseldorf vor der Einnahme durch die Franzosen rettete? Für das Opernhaus an der Mühlenstraße beschaffte die agile und



Auswahl, Preise, Qualität ... alles spricht für uns

AUTO BECKER

Suitbertusstraße 150 · 4000 Düsseldorf 1 · Telefon 02 11/33 80-1

MEERBUSCHER KUNSTAUKTIONSHAUS

Auktion 47
vom 2. bis 5. Dezember 1987

Vorbesichtigung:

28. November — 2. Dezember 1987
10—19 Uhr
auch sonntags

Kanzlei 3, Tel. 02105 / 5711
4005 Meerbusch-Büderich

FLEISCHWAREN FÖRSTER GmbH



Ihr zuverlässiger Partner für Gastronomie und
Großküchenbelieferungen.

Breites Sortiment für den
anspruchsvollen Kunden.

Unser **Party-Service** zudem bietet Ihnen:

Kalte und warme Buffets sowie Grillspezialitäten
für alle festlichen Gelegenheiten.

Wir beliefern Sie auch gerne
samstags oder sonntags.

Hohestraße 14a
4000 Düsseldorf-Altstadt
Telefon 0211/327120

Moderner Verarbeitungsbetrieb:
Püllenweg 15
4052 Korschenbroich II
Telefon 02161/67483-85

Herzlich willkommen im

café stockkühn
NOUVELE

Kasernenstr. 1 · 4000 Düsseldorf · Tel. 320686/87





Dr. Carl Vossen (hier bei der Eröffnung einer linksrheinischen Bildschau) ist ein vielgefragter Kenner der Heimatgeschichte.

kluge Frau, die Jan Wellem nach den Worten Vossens „in mannigfacher Hinsicht durchaus ebenbürtig war“, die Geldmittel. Nach dem Tode ihres Mannes habe sie von ihrer späteren Residenz Florenz aus die Fertigstellung des Mausoleums bei der Andreaskirche in Auftrag gegeben. Solche Erkenntnisse hätten ihn, sagt der Heimatforscher und Historiker, motiviert, in einem Buch dieser bedeutenden Frau gerecht zu werden.

Der liebenswürdige Herr, Sproß einer Juristenfamilie, während seine Frau, eine Ärztin, mit den Askulapjüngern verbunden ist, — kein Wunder also, daß der Sohn Augenarzt ist — ist seit langem auf zwei Feldern einer breiten Öffentlichkeit bekannt geworden. Er war 24 Jahre Lehrer am Schloßgymnasium in Benrath, gab Englisch und Latein. Und wie lebendig die angeblich „tote“ Sprache der alten Römer ist, demonstrierte er in seinem weltweit verbreiteten Buch „Mutter Latein und ihre Töchter“, das zwölf Auflagen hat. Mit dem Päpstlichen Orden „Pro ecclesia et pontifice“ wurde Vossen kurz vor dem Eintritt in den Ruhestand ausgezeichnet wegen seines Engagements in sozialen und karitativen Bereichen.

Zehn Jahre lang war Vossen Vorsitzender des linksrheinischen Verkehrs- und Verschönerungsvereins, dessen Aktivitäten älteren Bürgern sicher noch im Gedächtnis sind. Seine Erfahrungen und sein Wissen, das er auch aus dieser Tätigkeit bezog, nutzte der bis auf den heutigen Tag stets „mobile“ Pionier des Heimatbrauchtums für seine literarische Arbeit zur Heimatkunde, die ihm den Rhein-

landtaler des Landschaftsverbandes einbrachte. In zwei Bildbänden über „Düsseldorf linksrheinisch“, über St. Martin (Leben und Fortwirken in Gesinnung, Brauchtum und Kunst), in vier Jubiläumsschriften des Verschönerungsvereins sowie — last not least — und einer Dokumentation über die Familiengeschichte „Vossen links zwischen Moskau und Kalkutta, Bonn und Montreal“ hat Vossen sein Wissen weitergegeben.

An Dr. Hans Stöcker, den langjährigen TOR-Redakteur, erinnert sich Vossen dankbar als Förderer und Freund. In der Rheinischen Post erschien 1963 aus Stöckers Feder ein Bildbericht über die Vossens, denen 1969 eine Ausstellung im Stadtmuseum gewidmet wurde unter dem Titel „200 Jahre Vossen links — Bilder und Dokumente eines Hofes und einer Familie“. Erinnerungen an eine Zeit, die heute kaum noch Spuren hinterlassen hat im modernen Oberkassel, wo der Verkehr durch den Rhein-alley-Tunnel braust.

Mit den Düsseldorfer Jonges fühlt sich Vossen eng verbunden, auch wenn er wegen seiner Vortragsreisen viel abwesend sein muß. In Diavorträgen und zahlreichen Beiträgen für das TOR ist das Mitglied der Tischgemeinschaft „Stille Genießer“ vielen Jonges wohl vertraut. Er ist nicht nur Mitbegründer des „Freundeskreises Düsseldorfer Buch“ und Vorstandsmitglied im Düsseldorfer Geschichtsverein, sondern darüber hinaus auch aktives Mitglied in zahlreichen anderen Vereinen. Mit einem Wort, Vossen ist das beste Beispiel dafür, daß geistige Regsamkeit jung hält und mobil. Inmitten des vom Vater übernommenen Heimat- und Bildarchivs mit sehenswerten Schätzen findet er das richtige Klima für seine Arbeit — wenn er mal zu Hause ist.

Aus der Arbeit
von Ursula Brockmann-Scherwaß

Wildwachsende Flora in Hamm und Himmelgeist

Über die Vergabe des Wissenschaftspreises der Düsseldorfer Jonges an Frau Ursula Brockmann-Scherwaß berichteten wir im TOR-Heft Oktober. Vielfach wurde der Wunsch geäußert, nicht nur etwas über die Verleihung des Preises, sondern auch über den Inhalt der wissenschaftlichen Arbeit zu erfahren. Wir veröffentlichen deshalb nachstehend eine von der Autorin verfaßte kurze Zusammenfassung ihrer Arbeit über „Die spontane Flora von Düsseldorf-Hamm und -Himmelgeist, ihre Veränderung während der letzten 140 Jahre und ihre Beziehung zur Veränderung der Siedlungsstruktur“.

Ziel der vorliegenden Arbeit war es, die Veränderung der Pflanzenwelt im dörflichen Bereich während der letzten 140 Jahre am Beispiel der Stadtteile „Düsseldorf-Hamm“ und „Düsseldorf-Himmelgeist“ darzulegen und einen möglichen Bezug zur Veränderung der Siedlungsstruktur herzuleiten. Die Wahl fiel auf diese beiden Stadtteile, da sie sich trotz ihrer Nähe zur Großstadt ihren

wenn's um Geld geht...



**KREISSPARKASSE
DÜSSELDORF**

Kasernenstraße 69
Telefon 873 - 0

FAHNEN - FLAGGEN

Hand- u. Maschinenstickereien - Abzeichen
POKALE - UNIFORM-EFFEKTEN - ORDEN
Vereinsbedarf - Urkunden - Ehrenpreise

GEBRÜDER CLASEN SEIT 1902
Friedrich-Ebert-Str. 35 - 4000 Düsseldorf 1 - Tel. 02 11/35 96 42

Stempel · Schilder · Gravuren

Buchstaben · Klischees · Pokale + Abzeichen



STEMPELFABRIK BAUMANN K.G.
Gravieranstalt · Schilderfabrik

Seit 1910 Steinstr. 17 a. d. Kö. · 4 Düsseldorf · Tel. 13607-0

BENRATHER HOF

Inhaber Bert und Ria Rudolph
Königsallee · Ecke Steinstr. 1 · Tel. 325218

Täglich
vorm. ab 8 Uhr
geöffnet



Große
Frühstücks-
karte

Spezialitäten:

Schinken-Eisbein, knusprige Schweinshaxen,
delikate hausgemachte Salate.

Täglich frischer Fisch
Reibekuchen, Pfannkuchen

Ungeziefer — Mäuse — Ratten

„ein tolles Ding!“

rufen Sie:

**SCHÄDL.-BEK.-MEISTER
KEMMERLING**

Schwerinstraße 52
Ruf 49 3226 + 499432



Tresore

Ob Sie 1000,- DM oder 200 000,- DM in
Geld- oder Wertsachen gegen Feuer
und Einbruch sichern wollen, wir liefern
Ihnen vom Wandgeldschrank bis zum
Panzergeldschrank die richtige Sicher-
heitsstufe. Und das zu vernünftigen
Preisen

W. Neunzig GmbH Geibelstr. 71 · 4000 Düsseldorf · Tel. 02 11/68 20 41

Werkzeuge mieten

Wir vermieten Geräte für Holz-, Metall-,
Stein-, Kunststoffverarbeitung
sowie Raumaustrockner,
Heizungen und Garten-
geräte



DELVOS

Ackerstraße 129 · Tel. (02 11) 66 16 87 · 4000 Düsseldorf

Mit nur 50 DM monatlich und unserem neuen Ausbildungs-Sparplan können Sie Entscheidendes für die Zukunft Ihres Kindes tun.



Sie können ihm nichts Bes-
seres mitgeben als eine gu-
te Ausbildung – die kostet
aber viel Geld. Hier hilft
Ihnen unser neuer Ausbil-
dungs-Sparplan.

Wenn Sie z. B. ab der Geburt Ihres Kindes
monatlich nur 50 DM einzahlen, können
ihm ab seinem 20. Geburtstag monatlich
480 DM ausgezahlt werden. Und das 5
Jahre lang! (Auf Basis der derzeit gültigen
Zinssätze.)

Unsere Berater informieren Sie gern über
die Einzelheiten des neuen Ausbildungs-
Sparplans.

Dresdner Bank



Innerhalb eines Jahres verdoppelte sich die Zahl der Mitglieder des Freundeskreises Löbbecke-Museum + Aquazoo auf 1200. Auf der letzten Jahreshauptversammlung verabschiedete sich unser Vizebaas, Prof. Dr. Hans Schadewaldt, als Vorsitzender dieses Freundeskreises. Als Nachfolger wurde ebenfalls ein Heimatfreund, unser Vorstandsmitglied Rechtsanwalt Egidius Pielen (rechts), gewählt. Unser Ehren-Vorstandsmitglied Jakob Schmitz-Salue und Dr. Hans-Peter Lux wurden als stellvertretende Vorsitzende wiedergewählt.

ursprünglich dörflichen Charakter weitgehend bewahrt haben.

Der heutige Ortsteil „Hamm“ wird bereits 797 erstmals erwähnt und blickt damit auf eine weitaus längere Vergangenheit zurück als das ursprüngliche Düsseldorf. Bereits vor 140 Jahren galt der Ort als bekannter Gemüsebauort mit wirtschaftlicher Bedeutung; die Einwohnerzahl lag bereits über 1600. Das Wegenetz entsprach weitgehend dem heutigen Straßensystem. Während bis 1948 besonders eine Verdichtung der Bebauung im Ortskern festzustellen war, kam es in der folgenden Zeit zu einer immer stärkeren Zersiedlung der Randbereiche. Heute wird der Ort durch eine vorherrschend freistehende, ein- bis zweigeschossige Wohnbebauung geprägt. Feldfluren und Wohnhäuser grenzen oft unmittelbar aneinander, Wegrandstreifen als potentielle Standorte für die „spontane Vegetation“ fehlen.

„Himmelgeist“, 904 erstmals urkundlich erwähnt, hat im Gegensatz zu „Hamm“ nie eine besondere Rolle gespielt. Vor rund 140 Jahren bestand der Ort lediglich aus 83 Wohnhäusern und 60 landwirtschaftlichen Gebäuden; die Einwohnerzahl lag bei ungefähr 500. Eine deutliche Verdichtung des Ortskerns und die Bebauung der Randzone setzte erst relativ spät zu Anfang der 60er Jahre ein. Das landwirtschaftliche Bild wird auch heute noch durch Ackerfluren und Weideland geprägt, die Betriebsgrößen sind gemischt. Zu fast allen Häusern gehören Gärten, so daß das Gesamtbild des Ortes aufgelockert und abwechslungsreich ist. Die im Jahre 1983 im Rahmen der vorliegenden Arbeit durchgeführte Erfassung der wildwachsenden Farn- und Blütenpflanzen erfolgte ausschließlich im Bereich der zusammenhängenden Bebauung. Sie ergab folgendes Ergebnis:

In „Hamm“ konnten 190, in „Himmelgeist“ 218 Arten festgestellt werden, von denen jedoch in beiden Orten rund 70% selten oder sehr selten vertreten waren. Dabei besaßen die sogenannten „Brachflächen“ eine besonders hohe Bedeutung: In „Hamm“ kamen 72% und in „Himmelgeist“ 60% des gesamten Arteninventars auf diesen Freiflächen vor. Lediglich die Wegränder in „Himmelgeist“ waren noch artenreicher. Auch der Friedhof in „Himmelgeist“ erwies sich als bedeutender Standort für zahlreich wachsende wildwachsende Pflanzen.

Vergleicht man diese Ergebnisse mit dem Arteninventar vor rund 140 Jahren (zu dieser Zeit schrieb ANTZ seine „Flora von Düsseldorf und Umgebung“), so stellt man fest, daß in beiden Untersuchungsgebieten rund ein Drittel der damaligen Pflanzen verschollen oder ausgestorben sind. Besonders stark betroffen sind davon die typischen Dorfpflanzen mit einem Rückgang von 60%. Hinzu kommt eine deutliche Verringerung der Artenmächtigkeit zu Gunsten einiger weniger dominierender Arten.

Gleichzeitig läßt sich aber auch ein Zugewinn feststellen, der in „Hamm“ bei 19 bzw. in „Himmelgeist“ bei 27 Arten liegt. Hierzu zählen z.B. das Franzosenkraut (*Galinsoga ciliata*) und die Strahlenlose Kamille (*Matricaria discoidea*). Insgesamt ergibt sich jedoch ein deutlicher Artenrückgang.

Der Rückgang der Arten hat seine Hauptursache in dem Verlust von Freiflächen und Wegrandstreifen durch zunehmende Bebauung, der Intensivierung der Landwirtschaft, aber auch in einer übertriebenen „Ordnungsliebe“ und der damit verbundenen Reinigung von Wegen, Mauern, Höfen etc. von „Unkraut“.

Die Erhaltung der spontanen Vegetation setzt demnach auch eine grundlegende Änderung der Einstellung und des Verhaltens der Bevölkerung gegenüber den fälschlicherweise als „Unkräuter“ bezeichneten Wildkräutern voraus. Die vorliegende Arbeit soll dazu einen Beitrag leisten.

Joseph Loskill wurde 80

Hobby Familienforschung

Im idyllischen Leiwien an der Mosel, nahe den guten Tropfen, aber sicher nicht ganz ohne Altbier, feierte Joseph Loskill in diesen Tagen (28. Oktober) die Vollendung seines 80. Lebensjahres. Er gehörte fünf Jahre lang — seit 1949 — dem Vorstand der Düsseldorfer Jonges an. „Das letzte Jahr als Vizebaas hatte mich zeitlich so stark in Anspruch genommen, daß ich dies mit meinem Beruf

sportrestaurant
Kreutzer

Brehmstraße 27, am Parkplatz Eisstadion
Telefon 63 18 66

Durchgehend warme Küche
Täglich geöffnet von 10 bis 1 Uhr

Party-Service ★ Eigene Schlachtereie



Der Weinmann Tschärke

Unsere Liebe gehört dem Wein

Düsseldorfs führender Fachhandel. Über 1000 Sorten
Weine und Spirituosen ständig vorrätig.
Fachliche Beratung und Probiermöglichkeit.
Wein in Fässern – Präsentdienst

Kaiserswerther Str. 150–152 ☎ 02 11 / 45 09 11
Parkplatz vorhanden

Qualität ist immer Mode

Herbert Muche

IHR BEKLEIDUNGSHAUS

seit über 30 Jahren am Bilker Bahnhof

Hochwertige Damen- und Herrenbekleidung

Wir führen die Artikel bekannter Marken

Unsere günstige Kalkulation — Ihr Preisvorteil

In eigener Schneiderei ändern wir schnellstens

Friedrichstr. 140 · 4000 Düsseldorf · Ruf 33 00 88

KLAUS SCHNEIDER

Gold- und Silberschmiedemeister

Meine leistungsfähige Werkstatt fertigt nach
Ihren persönlichen Vorstellungen jeglichen
Schmuck in Gold und Silber.

Ihre individuelle Note wird verwirklicht.

4000 Düsseldorf, Kaiserstraße,
Ecke Arnoldstraße 2, Telefon 49 10 35

Besuchen Sie unsere
Ausstellung:

Mo. - Fr. 9.00 - 16.30 Uhr
u. nach Vereinbarung

KIRCHER

- Sanitär- u. Heizungstechnik
- Bäder
- Armaturen

Heerdter Landstraße 101, 4000 Düsseldorf 11
Telefon (02 11) 50 70 34-35



Joseph Loskill — einst Vizebaas unseres Heimatvereins.

nicht mehr in Einklang bringen konnte“, erzählt Loskill, der in jüngeren Jahren viel beschäftigte Kaufmann, Sproß einer angesehenen, alteingesessenen Düsseldorfer Familie. 1952 erhielt Loskill die silberne, 1974 die goldene Ehrennadel des Vereins.

Der engagierte Verfechter von Heimat und Brauchtum, der sich stets einer großen Anhängerschaft erfreute durch sein menschlich-gütiges Wesen, verbrachte im Ruhestand mit seiner Frau sieben Jahre in Pennsylvania/USA. „Aus Gesundheitsgründen mußten wir 1982 zurück nach Deutschland. Wir entschlossen uns damals, unseren Wohnsitz an der mittleren Mosel zu nehmen“, so Loskill, der ein Motiv für solche Düssel-Ferne präsentiert: Da er sich mit der Familienforschung beschäftige, erleichtere ihm dieser Standort den Besuch der betreffenden Archive in Luxemburg, Trier und Koblenz — die Vorfahren waren seit dem 15. Jahrhundert in diesem Raum ansässig. Loskill: „Wir denken gern an die Zeit in Düsseldorf und Kaarst zurück, wo wir Freundschaften schlossen, die bis heute halten.“ (Die Adresse: Joseph Loskill, Römerstraße 9, 5559 Leiwen/Mosel). **khw**

Citadellstraße 12
als Beispiel der Restaurierung

Das Latzenbier wurde hier erfunden

Die Citadellstraße, in den Augen der Fachleute eine der schönsten alten Straßen Düsseldorfs, ist heute ein Beispiel dafür, daß langfristig angelegte Restaurierung Früchte trägt. Jüngstes Kind dieser Verschönerung ist das Haus Nr. 12, das vermutlich bis zum Jahresende sich in neuer Gewandung präsentiert, dies versicherte Architekt Bähr auf Anfrage der Tor-Redaktion: „Es ist eine Arbeit, die

Freizeit tips

Hetjens-Museum — noch bis 10. Januar: Sonderausstellung Marokkanische Keramik.

Deutsche Bank, Königsallee, während der Kassenstunden, noch bis 4. November: Ausstellung „Argentinien“.

Dresdner Bank, Königsallee, vom 4. bis 24. November während der Kassenstunden: Ausstellung „Medaillen und Gemälde aus Düsseldorfs preußischer Zeit“.

Commerzbank: Ausstellung „Hommage in Berlin — zeitgenössische Kunst“. Im Foyer des Schauspielhauses, 8. November bis 6. Dezember, täglich von 16 bis 21.30 Uhr.

Stadtmuseum: 22. November bis 10. Januar 1988: „Weihnachten im Erzgebirge“, das Haus für Volkskunst ist zu Gast. — Sonntag, 8. November, 11 Uhr: Dr. Wernner Alberg führt durch die Ausstellung „Düsseldorfer Kunstszene 1933—45“. — 25. November, 18 Uhr: Ludwig Soumagne und Barbara Kratz lesen aus „Vom Låve und Sterve lote“. Szenen und Dialoge aus dem Alltag. — 29. November, 11 bis 16 Uhr: Trödelmarkt im Stadtmuseum.

Heinrich-Heine-Institut: 12. November, 20 Uhr: „Die Tochter des Todes“ — Vortrag über die poetische und politische Umgestaltung eines romanischen Diskurses in Heines „Florentinischen Nächten“. — Sonntag, 15. November, 11 Uhr: Führung Heine-Bildnisse (im Rahmen der Heine-Ausstellung).

Kunstmuseum: Jeden Donnerstag um 15 Uhr finden Rundgänge durch das Museum statt. Treffpunkt ist die Eingangshalle. Seniorengruppen, die solche Führungen wünschen, bitte unter Tel.-Nr. 899-2476 anmelden.

Schloß Homburg, Nümbrecht: 8. November, 17 Uhr: „Deutschland — ein Wintermärchen“ von Heinrich Heine. Rezitation mit Lutz Görner. — Ausstellung noch bis 8. November: „Bilder zur Weltliteratur, Siegfried Lenz zum 60. Geburtstag“.

uns große Freude macht.“ Nach der Restaurierung wird die Bauherrengemeinschaft hier wieder Mieter aufnehmen.

Die Restaurierung des Hauses, das unter Denkmalschutz steht, wird mit öffentlichen Mitteln gefördert, wobei die historische Substanz nach den Worten der Architekten wo immer möglich erhalten bleiben soll. Erbaut wurde das Haus 1695, über die Jahrhunderte hat sich der Charakter des zur Straße gelegenen Teils wenig geändert. Rekonstruiert wurde jetzt die alte Form des Dachs. Im Erdgeschoß werden Geschäftsräume geschaffen, das übrige Haus wird Mietwohnungen haben.

Mit der Stadtgeschichte ist die Citadellstraße eng verbunden. Als die Bürger hier auf der alten Zitadelle bauen wollten, garantierte ihnen Kurfürst Jan Wellem anno 1685

**Kornelius
Reismann**
SANITÄRE INSTALLATION
UND HEIZUNGSANLAGEN



HEILIGENSTRASSE 17-19
4010 HILDEN
☎ (0 21 03) 83 58

AUSFÜHRUNG · WARTUNGEN
KUNDENDIENST · PLANUNG · BERATUNG

-L·T·G-

Leitungs- und Tiefbaugesellschaft

m.b.H. & Co. K.G.

4040 Neuss 1
Bataverstraße 86
Tel. (02101) 530053

4000 Düsseldorf 1
Flingerbroich 2
Tel. (0211) 234206



Dekorative Raumgestaltung & Restaurationsarbeiten
Malerei und Anstrich Fassaden- und Beton-
Tapezierarbeiten sanierung
Bodenbeläge Vollwärmeschutz

Franz Menke GmbH & Co KG
Malereibetrieb

Kronenstraße 47 · Tel. (0211) 345510 · 4000 Düsseldorf 1

P. u. A. HÜREN GmbH

HEIZUNG · SANITÄR · LÜFTUNG

— Funk-Kundendienst —

4000 Düsseldorf-Heerdt · Werftstraße 11

Telefon 0211 / 50 70 11



**PHILIPP
LEHMANN**

Bauunternehmung

Düsseldorf · Münsterstraße 400 · Ruf 62 61 21

Ältester Installations- und Heizungsbaubetrieb
im Raum Düsseldorf

JEAN KELS

Gegründet 1857 seit über 125 Jahren

37 85 52

Elektro - Sanitär - Heizung

Inh. H. J. Kels

Kronprinzenstr. 66 · 4000 Düsseldorf 1

Wir übernehmen kurzfristig Reparaturen und Umbauarbeiten. Wir reparieren und warten Elektro- und Gasgeräte

Holzbearbeitungsmaschinen

alle Fabrikate

SOLO-Mehrzweck-Fünfwzweck-Maschinen

Gebhardt + Augenstein GmbH

Düsseldorf-Heerdt, Tel. 50 70 21

ANTON POTTHOFF

Holz- und Hallenbau · Zimmerei · Schreinerei
Kunststoff-Fenster für Alt- und Neubauten
bestens geeignet, eigene Anfertigung

Kölner Landstraße 18 · Tel. 78 40 48

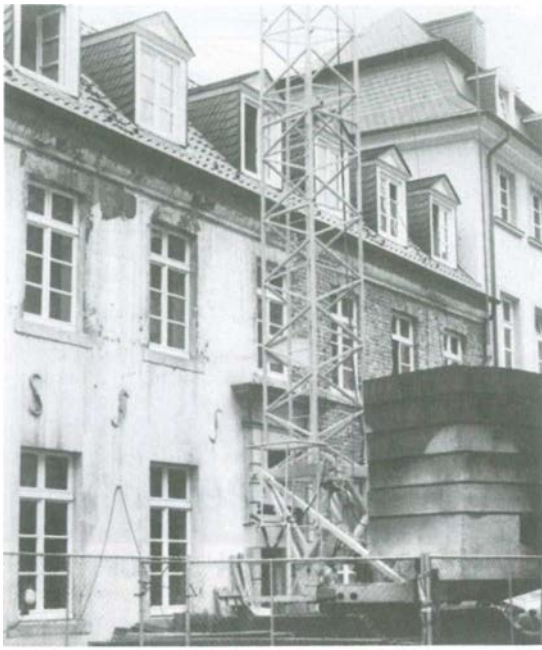
Über
70 Jahre

Roßstraße 31
4000 Düsseldorf 30
Telefon (0211) 4801 81/82



Malerei und Anstrich

Ausführung
sämtlicher Malerarbeiten
Betonanierung
Fachbetrieb für Mineralfarbertechnik
Restaurierung von Kirchen



Vorläufig nur eine Baustelle: Das Haus Citadellstraße 12 wird restauriert. Bild: Klaus Medau

Steuerfreiheit auf 30 Jahre. Das Haus Nr. 12 ist eines der ältesten Bauwerke, es gehörte zu Anfang des 19. Jahrhunderts einem Kaufmann namens Joseph Cantador, Vorfahr des späteren Bürgerwehrchefs Lorenz Cantador.

Ganz besonders aber werden die Freunde des Düsseldorfer Biers dem Haus Citadellstraße 12 ihre Reverenz erweisen. Hier hatte einst der Bierbrauer Mathias Schumacher sein Domizil, hier wurde das Latzenbier erfunden. Der Brauer hatte dieses Bier für seine Freunde hergestellt und die Kostbarkeit hinter Schloß und Riegel auf Latten — auf Platt „Latze“ — verwahrt. So kam das leckere Gebräu zu seinem Namen. Im Schumacher an der Oststraße hängt ein Ölgemälde von dem Haus, das zusammen mit historischen Bildern wertvolle Vorlage für die aktuelle Restaurierung wurde.

So schlecht sind wir Modernen also doch nicht. Unsere Vorväter waren es, die 1895 das prächtige Berger Tor abreißen ließen, es lag am südlichen Ende der Citadellstraße. Was würden wir heute darum geben, wenn es noch stünde!

khw

Information der Landesregierung NRW

Hundert Jahre Provinzialordnung

In den 100 Jahren ihres Bestehens haben die beiden Landschaftsverbände Rheinland und Westfalen als demokratisch verfaßte kommunale Körperschaften hohes Ansehen

bei Bürgern und Staat erlangt. Das betonte Ministerpräsident Johannes Rau unlängst bei einer Ansprache anlässlich des 100jährigen Bestehens der Provinzialordnung für die Rheinprovinz. Im Haus des Landschaftsverbandes Rheinland in Köln erinnerte Rau an die Anfänge der Provinzialordnung vor 100 Jahren.

Mit der damaligen Provinzialreform setzte sich die bürgerschaftliche Selbstverwaltung auf regionaler Ebene durch. Der Provinzialverband war nicht länger ein ständisches Gremium, seine Mitglieder wurden fortan von den Stadtverordnetenversammlungen und Kreistagen gewählt. Gleichzeitig gingen vielfältige Aufgabenbereiche von der Stadtverwaltung auf den Provinziallandtag über.

Rau wies darauf hin, daß vor allem nach dem Ersten Weltkrieg wichtige Aufgaben im sozialen Bereich hinzugekommen sind. Die Schwerpunkte der damaligen Arbeit zählten auch heute noch zum Aufgabengebiet der Landschaftsverbände, die die Kreise und kreisfreien Städte bei deren Aufgaben ergänzen und fördern sollen. Der Neugründung der beiden Landschaftsverbände im Jahre 1953, so erinnerte Rau, ging eine lange Diskussion voraus. Wenn es damals auch Zweifel gegeben habe, ob zwischen kommunaler und staatlicher Verwaltungsebene überhaupt noch Raum für eine regionale Selbstverwaltungsebene sei, so hätten die Landschaftsverbände heute eine „sichere Position im Verwaltungsgefüge des Landes“, betonte der Ministerpräsident. Die Landschaftsverbände erfüllten heute „wichtige und spezialisierte Aufgaben“ in solchen Bereichen, die den Einzugsbereich und die Fachkompetenz der Kreise und kreisfreien Städte überstiegen, sagte Rau. Als Beispiele nannte er die Betreuung psychisch Kranker, den Bau und Erhalt der Autobahnen und Fernstraßen sowie die Erhaltung und Förderung der landschaftlichen Kultur.

„Kleine rheinische Geschichte“:

In eine arme Familie geheiratet

„Jesses, Maria, Josef! Do hirohde mer in 'n ärm Famillich!“ Dieser entsetzte Ausruf des Kölner Bankiers Adam Schaaffhausen bringt die Gefühle vieler Rheinländer zum Ausdruck, als sie im Jahre 1815 unter preußische Herrschaft gerieten. Die rheinische Lebensart schien mit preußisch geprägter Verwaltung ständig zu kollidieren — und doch entstand gerade mit der preußischen Rheinprovinz das Rheinland als zentrale Wirtschafts-Region von großer technischer und kultureller Innovations-Kraft. Die Entwicklungen dieser bedeutsamen Region sind bisher noch nirgends zusammengefaßt und im Überblick dargestellt worden.

Zu ihrem 150jährigen Bestehen gab deshalb die Provinzial-Feuerversicherungsanstalt und Lebensversicherungsanstalt der Rheinprovinz in Düsseldorf ein kurzgefaßtes Geschichtswerk in Auftrag, das aufgrund wissenschaftlicher Quellenauswertung das Schicksal der Rhein-



ARCADE

zentral
praktisch
preiswert

Ihr neues Hotel:
Einzelzimmer mit allem Komfort ab 85,— DM
Tagesspezialitäten mittags u. abends.
Mittagstisch ab 5,50 DM
Direktreservierung Tel. 7 701 707
Ludwig-Erhard-Allee/Ecke Kölner Straße 200 m vom Hbf.

AKTUELL

34

Einbrennlackierungen
Beschriftungen



Beseitigung aller Unfallschäden
an PKW und LKW

Theodor Küpper jun.

Telefon 30 53 42
Blasiusstraße 20 · Düsseldorf-Hamm

Garten- u. Landschaftsbau

Seit über 25 Jahren zuständig für
öffentliches und privates Grün

Wohngrün
Siedlungsgrün
Straßengrün



Hausgärten
Hinterhofgestaltung
Gartenteiche

Wilh. Eichberg

Am Birkenkamp 2, 4000 Düsseldorf, Tel. 28 97 01



ELEKTRO HOBARTH

Ausführung, Reparatur und
Wartung sämtlicher Licht- und
Kraftstromanlagen
EDV-Verkabelung
Nachtstromheizungsanlagen
Antennen- und Kabelfernsehen
Beratung, Planung, Ausführung

Düsseldorf-Wersten · Dechenweg 84
TELEFON (0211) 753868

FLASBECK

Achsvermessung
Bremsen- und
Stoßdämpferdienst



**Reifen-
Dienst**

Heerdter Landstraße 245 · Telefon 50 11 91

**Gestaltung.
Satz.
Druck.**

Wolf Stein
Volmerswerther Straße 43
4000 Düsseldorf 1 (Bilk)
Telefon 30 68 93

TROCAL

FENSTERBAU · INNENAUSBAU

Gütezeichen



RAL



Kunststofffenster

CARL STÜRMANN

GmbH & Co. KG

4 Düsseldorf 1

Speditionsstr. 2
Telefon 30 80 39

Fachverband



Holz - Kunststoff
Handwerk



Herzlichen Glückwunsch

unserem Baas, Kurt Monschau! Am 2. November wird ihm Regierungspräsident Dr. Fritz Behrens in seinem Amtssitz den ihm vom Bundespräsidenten verliehenen Verdienstorden der Bundesrepublik Deutschland überreichen. Aus der Laudatio werden wir im Dezember zitiert.

lande vom Jahre 1815 an bis heute jedermann erschließen sollte. Als Autor wurde Dr. Dieter Kastner von der Archivberatungsstelle Rheinland gewonnen (Zeitabschnitt: Vom Wiener Kongreß bis zum Ende des Ersten Weltkriegs), die Darstellung der Jahre zwischen 1919 und 1986 übernahm Dr. Vera Torunsky.

Hätte man im 18. Jahrhundert gefragt, wo das Rheinland liege und wer ein Rheinländer sei, so wäre man auf Unverständnis gestoßen. Allenfalls hätte man die Frage in geographischem Sinne beantwortet, und man hätte an das Land an den Ufern des Rheins gedacht, der eine wohl gar an die Schweiz, der andere an die Niederlande. Damals hätte man gesagt, man sei Klevischer, Jülicher oder Bergischer, Kurkölnner, Kurtrierer oder Kurpfälzer, aber nie, man sei Rheinländer, ja, man sprach sogar von einer klevischen „Nation“. Die territoriale Zugehörigkeit bestimmte das Bewußtsein der Menschen. Das Wort „Rheinland/rheinisch“ war — anders als „Bayern/bayerisch“ — eben noch kein Begriff. Im Gegensatz zu den alten und unverwechselbaren Stammes- und Territoriallandschaften im deutschen Kulturraum ist der Begriff „Rheinland“ recht jung und darüber hinaus auch sprachlich anders, nämlich von einem geographischen Wort abgeleitet.

Als Preußen auf dem Wiener Kongreß im Westen weite Gebiete zugesprochen erhielt, waren dies sehr heterogene Länder, für die es keinen gemeinsamen Namen gab und die eigentlich nur durch ihre Lage am Rheinstrom verbunden waren. Die uralte rheinfränkische Stammesgemeinschaft spielte weder im Sprachgebrauch noch im Bewußtsein eine Rolle. Bezeichnend sind die anfänglichen Schwierigkeiten, für die neuen Gebiete eine adäquate Bezeichnung zu finden. Zunächst waren es ja auch zwei Provinzen, Jülich-Kleve-Berg und Niederrhein, wobei man die Provinz Niederrhein ganz woanders, nur nicht in Koblenz, Trier und Aachen, den drei Regierungssitzen dieser Provinz, suchen würde.

Aber schon 1822 wurden die zwei Rheinprovinzen zu einer Provinz vereinigt, und seit 1830 etwa hat sich dann der Ausdruck „Die Rheinprovinz“ durchgesetzt. Der

gemeinsame Provinziallandtag, die später entstehende Provinzialverwaltung, das integrierende Amt des Oberpräsidenten, die besonderen rheinischen Institutionen, der neugeschaffene Wirtschaftsraum, vor allem aber die überall gleiche Verwaltungsstruktur und -tätigkeit brachten die Klever und die Saarbrücker, die Aachener und die Koblenzer einander näher. Das Leben in dieser gemeinsamen preußischen Provinz trug entscheidend dazu bei, daß hier am Rhein eine neue kulturelle und ökonomische, vornehmlich aber politische Landschaft entstand. Aber auch, daß man in anderen deutschen Bundesstaaten, in den anderen preußischen Provinzen das künstlich geschaffene Gebilde „Rheinprovinz“ als Einheit, als eine Region ansah, schuf Gemeinsamkeit.

Aus den Kurtrierern, Kurkölnern und Klevischen wurden Rheinpreußen, Rheinländer. Selbst die Moselländer und die Saarländer zählten sich zu den Rheinländern. So kam es, daß sich der von der Geographie herkommende Begriff „Rheinland“ auf die preußische Rheinprovinz verengte, obgleich es daneben noch die Rheinhessen und Rheinbayern (Rheinpfälzer) gab. Die langen Jahrzehnte kontinuierlicher und ereignisreicher Entwicklung, das alle gemeinsam prägende Schicksal im Rahmen der preußischen Rheinprovinz schufen erst die Region und den Begriff „Rheinland“, auch wenn manche Rheinländer, die den Preußen wenig Sympathie entgegenbrachten, dies nicht wahrhaben mochten. In anderen Teilen Deutschlands meint man bis heute mit Rheinländer den Bewohner eben jenes Gebietes, das bis 1945 die Rheinprovinz bildete.

Nach dem Zweiten Weltkrieg teilten die Siegermächte die Rheinprovinz, das Rheinland, und schlugen die beiden südlichen Regierungsbezirke Koblenz und Trier der französischen Zone zu, die drei nördlichen Köln, Aachen und Düsseldorf der britischen und schufen die zwei Bundesländer Rheinland-Pfalz und Nordrhein-Westfalen. Beide Bundesländer enthalten jeweils eine rheinische Hälfte. Rheinische Geschichte geschieht aber nach wie vor in beiden Bundesländern, und an dem im 19. Jahrhundert ent-

Gabelstapler
für jeden Einsatz:

- Kauf
- Miete
- Leasing

Röder Gabelstapler

Ersatzteillager · Kundendienst

NISSAN
GABELSTAPLER



Uhierstraße 16 · 4000 Düsseldorf 1
Tel.: 0211-15 55 55



BP Stromeyer

BP Stromeyer GmbH, Mineralöl- und Brennstoffhandel
Kraft- u. Schmierstoffe, Heizungs- und Tankservice

W. Weilinghaus, Cuxhavener Straße 8 (Hafen)
Postfach 85 05, 4000 Düsseldorf 1, Telefon (02 11) 30 81 61



Das Restaurant SÜLLO-STUBEN

zwischen Messe und Airport

IM GEMÜTLICHEN
„FAIRPORT HOTEL“

Grill-Bar

Gesellschaftsräume bis 150 Personen

Düsseldorf-Lohausen
Niederrheinstraße 162 · Telefon 45 09 56-8
Telex 8 584 033



Obergärige
Brauerei

Im
Füchschen

Tel. 8 40 62

Selbstgebrautes Obergäriges Lagerbier vom Faß
Spezialitäten aus eigener Schlichtung
Düsseldorf · Ratinger Straße 28/30



Heinrich Mai & Sohn
Koppersstraße 21
Postfach 1107 40
4000 Düsseldorf 11
Telefon 0211/50 70 18

ÜBER 75 JAHRE IN DER ALTSTADT

breitenbach

UHRMACHERMEISTER UND JUWELIER
FLINGER STRASSE 58 · TELEFON 13 41 71



Franz Busch KG.

Autoplanen
Abdeckplanen
Mietplanen
Markisen

Mindener Straße 30
Telefon 77 30 61/62

standenen Rheinland-Begriff hat sich kaum etwas geändert.

Das mag auch heute noch die Berechtigung geben, eine rheinische Geschichte für diese Region, die Region der ehemaligen Rheinprovinz, zu verfassen. Im Geschäftsgebiet der traditionsreichen und mit der Provinz so eng verbundenen „Provinzial-Versicherung“ leben diese Grenzen fort. Nur das Saarland, das zu etwa zwei Dritteln zur Rheinprovinz gehörte, ist nach dem Zweiten Weltkrieg aus dem Geschäftsgebiet der „Provinzial“ ausgeschieden. Doch der Tätigkeits- und Forschungsbereich des Rheinischen Vereins für Denkmalpflege und Landschaftsschutz, des Vereins für geschichtliche Landeskunde der Rheinlande, des gleichnamigen Bonner Instituts und anderer Einrichtungen umfaßt nach wie vor den gesamten rheinischen Raum.

Trotz jüngster Bemühungen, vor allem in Nordrhein-Westfalen, um ein neues Landesbewußtsein, ist es dort bislang noch nicht gelungen, das heterogene „Bindestrich-Land“, bestehend aus zwei, ja vier Regionen, wenn man das Ruhrgebiet und Lippe hinzurechnet, zu einem Land zusammenwachsen zu lassen. Ähnliches gilt für Rheinland-Pfalz, wenn auch ein gemeinsames Landesbewußtsein hier in dem kleineren Bundesland sich ganz offenbar bereits mehr herausgebildet hat als in dem größeren nördlichen Nachbarland. Es gibt aber auch heute keine Rheinland-Pfälzer, noch weniger Nordrhein-Westfalen, sondern Rheinländer, die teils im nördlichen, teils im südlichen Bundesland leben.

Das Jubiläumsgeschenk der Provinzial erschien jetzt im Rheinland-Verlag des Landschaftsverbandes Rheinland (LVR) in Köln mit einer Auflage von 5000 Exemplaren. Die Broschüre umfaßt 106 Seiten mit 84 Abbildungen und kostet im Buchhandel 14,80 DM.

Neuerscheinung:

Wandertips in und um Düsseldorf

Wer kennt den Pillebach, wo ist der Rothäuser Graben? Waren Sie schon einmal in den Hösel-Wäldern? Düsseldorf und Umgebung einmal mit ganz anderen Augen sehen — als Wandersmann, ohne den Blick nach vorn durch die Windschutzscheibe. Wer seine Heimat auf diese Weise erwandern will, für den ist diese Neuerscheinung gerade das Richtige.

Wandern ist kein altmodisches Überbleibsel, im Gegenteil. Gewandert sind schon unsere Großväter, und wandern werden auch noch unsere Enkel. Denn Wandern ist kein Sport im üblichen Sinne: es brauchen keine Rekorde gebrochen, keine Meisterschaften ausgetragen zu werden. Wandern kann man alleine oder in einer geselligen Gruppe. Wandern ist nicht nur Bewegung. Wandern ist auch Erleben der Natur und läßt viele Schönheiten der Heimat entdecken.

Paul Herder ist Wanderbaas und Verfasser der seit vielen Jahren in der „Rheinischen Post“ erscheinenden RP-Wandertips. In diesem Band sind ca. 40 der schönsten

Wanderungen in und um Düsseldorf und im Bergischen Land vereinigt und laden ein, es dem Wanderbaas gleichzutun.

Über den Autor: Paul Herder, 1900 in Solingen geboren, ist seit frühester Jugend begeisterter Wanderer. Ab 1920 Mitglied des Bergischen Geschichtsvereins und ab 1923, nach Übersiedlung nach Düsseldorf, des Düsseldorfer Geschichtsvereins. 1937–1939 und 1946–1980 Mitarbeiter der Volkshochschule für das Thema Heimatwanderungen. Veröffentlichungen zahlreicher Wanderbücher und Autowanderbücher. Über 50 Jahre Mitglied des Sauerländischen Gebirgsvereins und über 25 Jahre Mitglied des Eifel-Vereins.

Paul Herder: „Wandertips in und um Düsseldorf“, Droste Verlag, 132 Seiten Paperback, 14,80 DM.

Das Mundartgedicht:

Jan Wellem on dä Mahtplatz

„Om Mahtplatz, wo dä Jan Wellem so stolz
vom Pähd us de Stadt deht rejeere...“ —
So fängt e Jedecht von Benedikt Kippes aan!
Hütt deht do nit mieh vill passeere.

Die Ströpp schlare do nit mieh't Rad,
Rhingkadette jewt et schonn lang nit mieh,
dä Altstädter-Maht spellt sech om Karlsplatz af...
Nor drei Bude met Obs, Jemös on Bloome stonnt noch
heel!

Äwer Jan Wellem, steifstahts op sinnem Pähd,
kickt immer noch op sinn Untertane eraf...
Vill Lütt ze senn he nit mieh kritt.
Bloß dreimol em Johr spellt sech zu sinn Föhß noch jet af.

Zint Mätes sinne Mantel deelt
am Mätesowend jedes Johr!
Sengende Kenger met bonte Fackele m'r süht...
Vill Volks öm Jan Wellem, wie't fröher woll wor!

On wenn dä Hoppeditz am 11. 11. deht erwache,
am Rhing die närrische Session bejinnt!
Alt on Jong sech op d'r Wech zum Mahtplatz mache;
m'r deht immer drop lure, wat dä widder verkönd't!

He klömmt öp Jan Wellem si Pähd erop,
wie dat als Scholljong schonn Harry Heine hät jedonn!
On jedes Johr dä Rosemonndachszoeh die Ehr öm noch
jöwt...
Doch dat Rejeere hüttzedachs angere donn.

Dat sind die Beamte, die em Rothuus setze
on öwer ons Stadt schalde on walde.
Öm dä Mahtplatz äwer, wie fröher, Duwe fleeje, Mösche
flitze...
Jan Wellem sech immer noch för sinn Stadt präsent deht
halde!

Karl Fauteck

PEUGEOT TALBOT DEUTSCHLAND GMBH

Filiale Düsseldorf
Grafenberger Allee 305
4000 Düsseldorf

Neu- und Gebrauchtwagen
Kundendienst
Ersatzteile
Unfallinstandsetzung



Rallye-Markenweltmeister 1985 und 1986



**In Hubbelrath und
Kaiserswerth, da ist
das Wohnen lebenswert!**

Zwei attraktive Eigenheim- Objekte in schönen Wohnlagen:

• Hubbelrath

Noch wenige vorbildlich
konzipierte Häuser mit
112m² Wohnfläche sowie
Vollunterkellerung.
Günstige Festpreise inkl.
Grundstück und Garage
sowie teilweise ausge-
bautes Dachgeschoß



durchschnittlich 320.000,-DM.

• Kaiserswerth

2 architektonisch
interessante Eigenheime
mit Wohnflächen
ab 90m² + zus. 34m² Aus-
baureserve im Dach-
geschoß + Vollunterkel-
lerung. Festpreise je
nach Grundstücksgröße

z.B. 335.050,-DM für ein Haus mit Carport
+ PKW-Stellplatz. Die Häuser sind bereits in Bau.

Besichtigung der Musterhäuser in
Hubbelrath sonntags von 14 bis 16 Uhr,
am Koppelschhof 53
(Stratenhofsiedlung). Hier infor-
mieren wir Sie auch über unsere
Eigenheime in Kaiserswerth.



**Gemeinnützige Wohnungs-
genossenschaft Düsseldorf-Ost e.G.**

Gleiwitzer Str. 8, 4 Düsseldorf 1, Tel. 229 00 10/11



Romantische Schwarzwald- Stuben?

Riesen-
Auswahl
von preiswert
bis wertvoll.



**Lieferung
sofort möglich**

Bauernmöbelstudio

**Möbelhaus
Dörendahl**

Telefon 42 22 51

Unterrather Str. 101 u. 111

Linien 707, 702, 729, 730, 759

Nun auch in Neuss?

Nibelungen – und kein Ende

Die Nibelungen waren ein winziges Völkchen, das an der Erft im Raum Neuss lebte. Sie zogen im Gegensatz zur gängigen Interpretation der überlieferten Nibelungenhandschriften niemals in ferne Länder wie Norwegen oder Island, sondern blieben in der Regel im Bereich des heutigen Rheinlands. Ihren Untergang fanden sie nicht etwa in Ungarn, sondern im westfälischen Soest, dem Susat der nordischen Thidrek-Saga. Und auch nicht am Hofe des mächtigen Hunnenkönigs Etzel oder Attila, sondern am Hof des Hunen-Herrschers Attila.

Diese Theorie vertritt der Neusser Amateur-Heimatsforscher Gerd Schwager, der sich dabei auf Erkenntnisse anderer, zum Teil vergessener Nibelungenforscher stützt. Seine Hypothesen beruhen unter anderem auf Ortsnamenforschung. Nach Auffassung Schwagers lebten die Nibelungen entlang der Erft bis nach „Nivisium“, wie die Stadt Neuss zu fränkischer Zeit genannt wurde.

Viele Ortsnamen und Länder, die in der hochdeutschen Ausgabe des Nibelungenliedes auftauchen, beruhen laut Schwager einfach auf Deutungsfehlern, so etwa Norwegen („ze norwege in der market, da funden sie den degen“). Gemeint sei statt Norwegen vielmehr Norf (alt Nor) bei Neuss, an dessen „vegr“ (Weg) man den Helden fand. Auch seien die Nibelungen nicht zu den Hunnen gezogen, sondern zu den „Hunen“, einem hünenhaften Volk mit einer räumlichen Ausdehnung von der Nordsee bis zum Rhein. Und schließlich sei es Unfug, wenn in Nibelungenlied-Deutungen davon gesprochen werde, die Nibelungen hätten beim Zusammenfluß von Rhein und Donau den Fluß überquert. Gemeint sei die Duna (heutige Dhünn), die früher bei Leverkusen-Wiesdorf in den Rhein floß. Beispiele dieser Art kann der 43jährige Gerd Schwager, der in Neuss ein Übersetzungsbüro betreibt, noch viele aufzählen.

„Studierte“ Wissenschaftler freilich halten die Thesen für nicht stichhaltig. So meinte etwa Prof. Dr. Thomas Klein vom Institut für Deutsche Sprache und Literatur der Universität Köln, die Thesen stützten sich einzig und allein auf die aus niederdeutschen Quellen geschöpfte Sagenkompilation der Thidreksaga, die vom 13. Jahrhundert an nur in mehreren skandinavischen Fassungen überliefert sei. Sie verlege fremde Erzählstoffe im nachhinein in den Soester Raum – sagengeschichtlich ein „ganz gewöhnlicher Vorgang“. Die historischen Quellen der Merowingerzeit bezeugten davon aber nicht das mindeste.

Die angeführten Ortsnamenanklänge seien „mehr als fragwürdig“. So sei etwa Albiacum ein gallo-romanischer, römischer Ortsname, der mit den Alben der germanischen Mythologie überhaupt nichts zu tun habe. „Ganz abenteuerlich“ findet der Kölner Wissenschaftler schließlich Schwagers Deutung der Norwegen-Episode.

Auch die Verwaltung der Stadt Neuss, die sich einer 2000jährigen Geschichte rühmt und ihren Ursprung auf eine römische Siedlung zurückführt, will von den Thesen der Hobby-Forschung Schwagers nichts wissen: „So wün-

schenswert der Gedanke wäre, den Nibelungenschatz unter dem Rathaus zu finden, um ihn zur Sanierung des Haushalts einsetzen zu können, so handelt es sich jedoch leider um eine Theorie, von der die Stadt Neuss nichts hält“, erklärte der Neusser Stadtdirektor und Kulturdezernent Hans-Heinrich Grosse-Brockhoff. Denn wissenschaftlich sei diese Theorie offensichtlich nicht haltbar. „Die Stadt Neuss deckt oder fördert die Bemühungen, die Nibelungen in Neuss anzusiedeln, daher in keiner Weise.“ (Inw)

Neunter Band in der Reihe

„Dokumentation zur Geschichte der Stadt Düsseldorf“ beim Pädagogischen Institut erschienen

Düsseldorf von 1716–1806

In der vom Pädagogischen Institut der Stadt Düsseldorf herausgegebenen Reihe: „Dokumentation zur Geschichte der Stadt Düsseldorf“ ist der neunte Band erschienen. Der Titel: „Düsseldorf als Provinzstadt, 1716–1806“.

Diese Publikation wurde verfaßt von Bernd Dreher, M. A., und Dr. Jörg Engelbrecht. Es handelt sich um eine Sammlung von Quellen, die einen der weniger glanzvollen Abschnitte in der Geschichte der Stadt Düsseldorf exemplarisch dokumentieren. Bei der Auswahl der Texte wurde darauf geachtet, ein möglichst umfassendes Bild der Düsseldorfer Zustände im 18. Jahrhundert zu zeichnen. Behandelt werden unter anderem folgende Themen: Düsseldorf als Verwaltungssitz und Beamtenstadt; Soziale und wirtschaftliche Zustände; Das öffentliche Leben; Kultur und Bildung; Kirche und Religion und Zeitgenössische Beschreibung der Stadt.

Die vorgelegten Quellen stammen aus dem Hauptstaatsarchiv Düsseldorf, dem Stadtarchiv und der Universitätsbibliothek. Vieles liegt nun zum ersten Mal in gedruckter Form vor, anderes ist an schwer zugänglicher Stelle veröffentlicht und wird durch die Publikation für jeden Interessierten leicht greifbar. Zahlreiche Abbildungen und Faksimiles (darunter auch die vollständige Reproduktion einer Düsseldorfer Zeitung aus dem 18. Jahrhundert) tragen zur Lebendigkeit und Anschaulichkeit des Materials bei. Jedem Kapitel ist eine ausführliche Einleitung vorangestellt, die den Leser mit den zum Verständnis der Dokumente erforderlichen Informationen versorgt.

Die Stadt Düsseldorf erlebte nach dem Tod des Kurfürsten Johann Wilhelm im Jahre 1716 und der bald darauf erfolgenden Verlegung der Residenz nach Mannheim eine schwere Krise. Auf den Status einer Provinzstadt zurückgeworfen und nicht länger im Glanz fürstlicher Hofhaltung stehend, tat man sich in Düsseldorf zunächst sehr schwer, die veränderten Bedingungen zu akzeptieren. Erst um die Mitte des 18. Jahrhunderts wird ein erneuter Aufschwung städtischen Lebens spürbar, der nicht unwesentlich von der gezielten Förderung Düsseldorfs durch den Kurfürsten Karl Theodor abhing. Auch die hier tätigen Beamten haben, was lange Zeit zu wenig berücksichtigt!

LITERATUR CAFÉ

Im Kundenzentrum
der Stadtwerke
Düsseldorf AG
Luisenstr./Helmholtzstr.
vom 19. 10. bis 13. 11. 1987

In Zusammenarbeit
mit dem Literaturbüro
Nordrhein-Westfalen e.V.



Science-
fiction
+ Fantasy

Abs

Preisträger
des NRW
Autoren-
treffs

Hahn

Hohlbein

Pukallus

Somplatzki

Kremp

Einladung an alle Hobby- und Nachwuchsautoren
am Freitag, 13. 11. 87, von 15.00 - 21.00 Uhr,
aus eigenen Werken zu lesen.

Dehne

von Wetzky

Iwoleit

Landau

Gut Knittfuhle

Landgasthof



Landgasthof,
im Grünen
gelegen,
verbunden
mit uriger
Gemütlichkeit

Küche von 12 - 24 Uhr

Kein Ruhetag

Reservierung ratsam!

Knittkuhler Straße 20
4000 Düsseldorf 12
Telefon 02 11/284483

FEVERS & KREGEL

**GEBÄUDE-
REINIGUNG**
68 11 12

HORST LEVEN

Ausführung sämtlicher elektrischer Licht-, Kraft- und
Hochspannungsanlagen · Neonleuchtrohrenanlagen ·
Elektronik-, Antennen- und Stereoanlagen ·
Elektro-Heizungsanlagen

Rather Str. 21 · 4000 Düsseldorf 30 · Tel. (0211) 486025



Carl Mumme & Co.

Jalousie- und Rolladenfabrik — Seit 1890

Fürstenwall 234 — Tel. 37 30 96

Ausführung in Holz, Kunststoff und Alu
Elektr. Antriebe — Reparaturen



*Nun mußte auch er, wie im vorigen Jahr der Ulan, vom Sockel steigen, um sich einer Kur zu unterziehen. Durchlaucht und sein Sockel standen zu lange im Regen. Das Karnevals-geschehen 1988 aber soll Jan Wellem wieder von oben aus betrachten können — sagen die Restauratoren.
Bild: Werner Gabriel*

worden ist, viel zur Stadtentwicklung beigetragen. In den Wirren der Revolutionskriege und während der Besetzung durch die Franzosen in den Jahren 1795—1801 erlebte die Stadt eine abermalige Krise, die erst 1806 mit der Erhebung zur Hauptstadt des neugeschaffenen „Großherzogtums Berg“ beendet war.

Entsprechend der Gesamtkonzeption der Reihe wurde bei der Auswahl der Quellen besonderer Wert auf das

„Alltagsleben“ gelegt. Dies geschah weniger im Bestreben, einem modischen Trend in der Geschichtsschreibung Rechnung zu tragen, als vielmehr aus der Einsicht heraus, daß sich so eine bessere Anschaulichkeit geschichtlicher Vorgänge erzielen läßt. Der Dokumentationsband ist ausschließlich beim Pädagogischen Institut der Landeshauptstadt Düsseldorf, Redinghovenstraße 41, erhältlich. Der Preis beträgt 15 Mark. (pdl)

75 Jahre

seit 1911 in Düsseldorf

Lichtpausen
Fotokopien
Großkopien
Farbkopien
Fototechnik
Mikrofilm
Vervielfältigung
Schnelldruck
Kleinoffsetdruck
Fotosatz Layout



GEORG KÜHN

und vieles andere
was möglich oder
unmöglich ist!

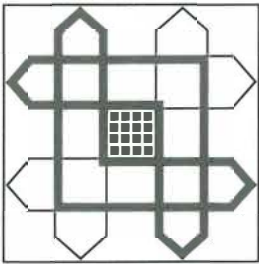
Lichtpausanstalt Reprografischer Betrieb

Charlottenstr. 14 / Ecke Stresemannstr. · 4000 Düsseldorf · Telefon * 36 04 14



Telefonanlagen von der Post.

Alle Größen.
Intelligente Telefone.
Auf Dauer wirtschaftlich.



und vieles andere
was möglich oder
unmöglich ist!

Lichtpausanstalt Reprografischer Betrieb

Charlottenstr. 14 / Ecke Stresemannstr. · 4000 Düsseldorf · Telefon * 36 04 14

GEORG KÜHN



seit 1911 in Düsseldorf

75 Jahre

Lichtpausen
Fotokopien
Großkopien
Farbkopien
Fototechnik
Mikrofilm
Vervielfältigung
Schnelldruck
Kleinoffsetdruck
Fotosatz Layout

Das Jahr 1988 bringt der Landeshauptstadt eine vielfältige Reihe von Ereignissen. Dies will unsere Redaktion zum Anlaß nehmen, hierüber in Schwerpunktausgaben ausführlich zu berichten. Auf nachstehenden interessanten Themenkatalog machen wir Sie aufmerksam:

Februar **Jonges-Spuren**

Die Geschichte unseres Heimatvereins ist die Geschichte des Einsatzes für unsere Heimatstadt Düsseldorf. Ob Gedenktafeln, Brunnenfiguren, Ständehaus-Einspruch, Rettung des Hofgartens oder Düssel-Ausstellung und Stadterhebungsmonument: die Jonges hinterlassen Spuren in dieser Stadt. Es sollen praktische Arbeit und ideeller Hintergrund dargestellt werden.

März **700 Jahre Stadt Düsseldorf**

Im Reigen der deutschen Großstädte sind wir eine junge Stadt, dennoch prall von Historie. Wie war das mit der Schlacht von Worringen, was hinterließ uns Napoleon, wie füllen wir unsere Aufgabe als Landeshauptstadt aus? Wir blättern im Tagebuch unserer Stadtgeschichte.

April **Düssel-Ausstellung**

Nachdem die Rhein-Ausstellung (als Rathaus-Beitrag zum Jubiläum) in denselben gefallen ist, wird die Düssel-Ausstellung unseres Heimatvereins im Stadtmuseum im Mittelpunkt der Jubiläums-Aktivitäten in dieser Stadt stehen. Von der Quelle bis zur Mündung — die Düssel hat Land und Leute geprägt. Verbindet Sie uns mit den Bergischen noch? Auch dieser Frage werden wir nachgehen.

Mai **Landtagsneubau**

Kein Zweifel: Die architektonische Gestaltung des neuen Landtags erscheint als gelungen. Wie aber sieht es mit den Kosten aus, wie mit der verkehrlichen Anbindung? Und sind die Ansprüche der Landtagsabgeordneten noch zeitgemäß — auch unter dem Gebot der Sparsamkeit? Berichte, Meinungen, Analysen.

Juni **Touristik und Flugverkehr**

Düsseldorf ist der größte Charterflughafen der Bundesrepublik. Und der Urlaubs-Boom ist ungebrochen. Die Wirtschaftskraft der Stadt Düsseldorf, ihre große regionale Bedeutung ist ohne Flughafen nicht denkbar. Gespräche im Flughafen, in der Industrie- und Handelskammer, aber auch die Sorgen der Anlieger wegen des Fluglärms werden in diesem Heft veröffentlicht werden.

September **Junges Handwerk**

Das Handwerk hat sich in den vergangenen Jahren in ganz besonderer Weise um die Schaffung von Ausbildungsplätzen bemüht. Der Nachwuchs müßte also vorhanden sein. Wie sieht es um die beruflichen Perspektiven dieses Wirtschaftszweiges aus, welche Bedeutung hat das Handwerk für Düsseldorf? Eine Untersuchung.

Oktober **Düsseldorf und die Weltwirtschaft**

Mal Klein-Paris, mal Schreibtisch des Ruhrgebietes, mal Stadt der Millionäre. Sind wir mehr als ein wirtschaftlicher Riese unter den Großstädten? In Düsseldorf ballt sich das, was man (nach Stuttgart) die „zweitkaufkraftstärkste Region der Bundesrepublik“ nennt. Was zu beweisen wäre.

November **Die Verlage und die Medien in Düsseldorf**

Große Tageszeitungen, WDR-Standbein, vielleicht auch bald Privatrundfunk in Düsseldorf: die Medienlandschaft ist in Bewegung geraten. Aber auch große Verlage wetteifern in Düsseldorf um die Gunst des Lesers. Ein aktueller Marktbericht über die Medien-Situation in Düsseldorf.

Dezember **Festausgabe Weihnachten 1988**

Stadtgespräch



Liebe Jonges!

Na, da darf man ja wohl gespannt sein. Wissen Sie, was eine „Spolie“ ist? Diesen heimtückischen Angriff auf eine meiner Bildungslücken hat sich das Stadtpresseamt ausgedacht — der Begriff „Spolie“ taucht im Zusammenhang mit der Schilderung auf, wie die künftige neugestaltete Heinrich-Heine-Allee demnächst aussehen soll. Also: Laut „Brockhaus“ sind Spolien „Kunstwerke oder Bauteile aus einer älteren Kultur, die in einem neuen Zusammenhang wiederverwendet werden“. Wohlweislich haben sich die Kollegen im Presseamt des Rathauses davor gehütet, den so fremdartig klingenden Begriff auf die Dammstraße anzuwenden, denn Bollwerk-Steine als „ältere Kultur“ zu bezeichnen, das wäre denn doch etwas zu happig gewesen.

Kehren wir wieder zurück zur Heinrich-Heine-Allee, die neben Kö und Berliner Allee wohl unsere wichtigste Innenstadtstraße ist. Die Heimatfreunde aus der Shadowstraße wollen mir diese Wertung bitte verzeihen. Wie zum Teil schon in den Zeitungen berichtet, ist vorgesehen, im begehbaren Teil des Mittelstreifens der Heinrich-Heine-Allee zwischen Ratinger Straße und Bolkerstraße Fassadenteile untergegangener bedeutender Düsseldorfer Gebäude (wie Kunsthalle, Landes- und Stadtbibliothek, Tonhalle etc.) in Kombination mit Stelen und Texttafeln anzubringen. Acht Standorte sind vorgesehen. Das Projekt wird vom Heinrich-Heine-Institut betreut — die Textauswahl wird von unserem Heimatfreund Prof. Dr. Joseph A. Kruse, dem Leiter dieses Institutes, getroffen.

Nachgezeichnet werden sollen auch Werk und Lebensweg von Heinrich Heine. Wir sind erfreut über das, was da für die Bewahrung vaterstädtischen Erbes angesagt wurde, zumal die neue Heinrich-Heine-Allee nicht nur ein Spiegel der Vergangenheit werden soll, sondern auch die Erwartungen der Gegenwart (und vielleicht auch künftigen Generation) miterfüllt: Sie erhält ihre alte Funktion als große Alleestraße wieder, sie wird die Bindung zwischen Altstadt und Hofgarten auch optisch verstärken, und sie wird vor allen Dingen ein neuer Grünzug in der Stadt.

Mit der Aufnahme des U-Bahn-Betriebes in der Innenstadt ab August nächsten Jahres soll die Neugestaltung der Heinrich-Heine-Allee begonnen werden. Jonges, die vom Hauptbahnhof aus allwöchentlich zum Heimatabend in den Schlassersaal eilen, freuen sich: Ab 7. Oktober 1988 können sie mit der U-Bahn fahren. Acht Millionen Mark sind für die Neugestaltung der Heinrich-Heine-Allee (ohne künstlerische Gestaltung) vorgesehen. Gut angelegtes Geld, nicht wahr?

*

Die Schloßgeister haben sich ja nun, umarmt von den Grünen, für die Einrichtung eines Rockbunkers am Zoo (altes Löbbecke-Museum) ausgesprochen; sollen sie, für uns Jonges sind andere Aktivitäten wichtiger. Wir sind dabei, unsere ganze Kraft für unseren Beitrag zum Stadtjubiläum zu bündeln, und auch der Hauptausschuß des Rates hat Mitte Oktober endlich ein vorläufiges Festprogramm zusammengestellt. 80 Punkte sind in ihm enthalten, das reicht von Video-Wettbewerb über Spielmobiltreffen bis hin zur Eröffnung des neuen Landtages. Wir Jonges bringen in dieses Jubiläums-Konzert die beiden Paukenschläge „Düsselausstellung“ und „Stadterhebungsmonument“ ein.

Nicht anfreunden kann ich mich mit einer speziellen Rathaus-Absicht, weil sie mir zu spesenrätig erscheint. Die Rathausverwaltung hat das Land NRW gebeten, den ursprünglich für die Rhein-Ausstellung geplanten Zuschuß für ein Projekt „Landeshauptstädte zu Gast in Düsseldorf“ zur Verfügung zu stellen. Es sollen „die Amtskollegen“ aus München, Stuttgart, Hannover, Wiesbaden, Mainz und so weiter zum Jubiläum eingeladen werden. Gäste schön und gut, aber müssen es ausgerechnet solche sein, die ohnehin allzuhäufig durch die weite Welt reisen? Besser wäre, dieses Geld, falls es vom Land NRW überhaupt bereitgestellt wird, für ortsgebundene Initiativen auszugeben.

*

Es wird viel von rheinischer Frohnatur gesprochen, auch bei uns laufen tatsächlich ein paar klassische Exemplare dieser Gattung herum. Daß man landsmannschaftliche Eigenheit nicht einfach in den Schwarzwald transferieren kann, das mußte vor kurzem ein Regisseur aus Freiburg erfahren, der leichtfertig versucht hatte, Hans Müller-Schlössers rheinisches Mundart-Stück „Schneider Wibel“ alemannisch zu verfremden. Die Inszenierung wurde zum Reinfall; ich zitiere die „Badische Zeitung“: „Die Verpflanzung von Düsseldorf nach Freiburg tat dem Stoff nicht gut. Macht seinen Reiz doch vor allem jener unnachahmliche rheinische Humor aus, den der allererste Wibel, Paul Henckels, seit 1913 mehr als 1500mal auf der Bühne und später im Film verkörperte.“ Es fehle den Alemannen, so der Kritikerkollege summarisch, ein „gerüttelt Maß an Verschmitztheit und rheinischer Frohnatur“. Mit alemannischen Mitteln lasse sich rheinische Originalität nun mal nicht darstellen. Die Alemannen sollten mal die nächste Stadtratssitzung miterleben, sie kämen schnell auf den Trichter, daß es sicherlich genausoviel humorbegabte Alemannen wie sauertöpfische Rheinländer gibt. Oder was meinen Sie dazu?

Auf Wiederlesen,

Ihr Max von der Düssel

Neuaufnahmen am Dienstag, dem 6. Oktober 1987

- Begenat, Ditmar, Angestellter
Ludgerusstr. 1, 4000 Düsseldorf 1
- Bel, Rolf, Unternehmensberater
Graf-Recke-Str. 140, 4000 Düsseldorf 1
- Brenner, Helmut, Bankdirektor
Mendelssohnstr. 49, 4005 Meerbusch 1
- Budde, Hans-Dieter, Redakteur
Meisenweg 66, 4000 Düsseldorf 30
- Dornbusch, Michael, Kranführer
Oelser Str. 27, 4000 Düsseldorf 13
- Eimann, Jürgen, Ind.-Kaufmann
Industriestr. 56, 4044 Kaarst 1
- Faure, Hans, Beamter
Am Mönchgraben 39, 4000 Düsseldorf 13
- Herzog, Klaus, Kaufmann
Kaiserswerther Str. 224, 4000 Düsseldorf 30
- Hessling, Heinz, Ingenieur
Hinsbecker Str. 13 a, 4000 Düsseldorf 11
- Kebben, Wilhelm, Schausteller
Hontzlarstr. 10, 4050 Mönchengladbach 2
- Kleinfeld, Hermann, Archivar
Jakob-Kneip-Str. 72, 4000 Düsseldorf 13
- Lente, Wilfried, Rechtsanwalt, geschäftsf.
Vorstand, Chefredakteur
Gandersheimer Str. 20, 4000 Düsseldorf 31
- Lohkemper, Heinz, Bankkaufmann
Graf-von-Staufenberg-Str. 5,
4000 Düsseldorf 13
- Masuda, Yoshikazu, Generaldirektor,
Hotel Nikko
Niederrheinstr. 30, 4000 Düsseldorf 30
- Möller, Claus, Dipl.-Betriebswirt
Corellistr. 94, 4000 Düsseldorf 13
- Müller-Porten, Hermann-Josef,
Steuerbevollmächtigter
Hermannstr. 7, 4000 Düsseldorf 1
- Mundorf, Markus
Friedrichstr. 148, 4000 Düsseldorf 1
- Pankratz, Udo, Controller
Volksgartenstr. 27, 4000 Düsseldorf 1
- Reinhardt, Manfred, Rentner
Kündgensweg 6, 4000 Düsseldorf 1
- Roehrbein, Volker, Generaldirektor,
1. Geschäftsführer
Rheinallee 10, 4040 Neuss 1
- Spanke, Dr. Willi, Dipl.-Chemiker
Am Steg 4, 4010 Hilden
- Schneider, Michael, Ingenieur
Alte Heerstr. 50, 4044 Kaarst
- Standusch, Peter, Verkaufsleiter der
Schlösser-Brauerei
Am Kohlmeiler 145, 5600 Wuppertal
- Strack, Dieter, Stabsfeldwebel
Erich-Rommel-Str. 9, 4000 Düsseldorf 30
- Thiergart, Paul, Ingenieur
Holunderweg 7, 4019 Monheim 2
- Vahldieck, Hermann, Rentner
Richrath Str. 15, 4000 Düsseldorf 13
- Wegewitz, Klaus-Joachim, Bauunternehmer
Am Eichelkamp 110, 4010 Hilden
- Weil, Werner, Malermeister/Rentner
Flurstr. 57 c, 4000 Düsseldorf 1

Nürnberger Versicherung
und Brauchtum:

Detlef Becker gab die Versicherung ab...

Er hatte es in der „lokalen Presse“ gelesen, wie er sagte, und schnell reagiert: Michael Dornbusch, der amtierende Schützenkönig der St. Sebastianer, ist auch Kunde der Nürnberger Versicherungen, und was lag da näher, als aus diesem Tatbestand ein kleines Fest zu machen? Und so traf man sich im Hause der „Nürnberger“ in der Berliner Allee, bei Schumacher-Alt und Rheinischem Büfett, um sich der gegenseitigen Sympathie zu versichern. Schützenchef Jupp Arnold, Schützenoberst Günter Pannenbecker, Baas der „Alde Düsseldorfer“ Leo Theisen und mancher Brauchtumsfreund mehr, optisch wohlgefällig aufgelockert durch freundliche Damen, die sich vom Übergewicht der Herren nicht beeindrucken ließen.

Detlef Becker, Heimatfreund und Filialdirektor der Nürnberger Versicherung im Bezirk Düsseldorf, gab „die Versicherung ab“ — und das ist keinesfalls als Amtsauf-

gabe zu verstehen, sondern lediglich als ein Versprechen. sich künftig noch mehr um die Förderung des hiesigen Brauchtums zu kümmern als bisher. Warum alles der Stadt-Sparkasse überlassen?, so dachten die Versicherer laut nach. Becker hat bereits Pläne für nächstes Jahr: So ist ins Auge gefaßt, eventuell ein Treffen zwischen dem Nürnberger und Düsseldorfer Schützenkönig zu organisieren, um rheinische Kirmes und fränkische „Kerwas“ auch historisch zu deuten und zu gewichten. Im Mittelpunkt der kleinen Feier bei der Nürnberger aber stand die Ehrung Seiner Majestät Michael Dornbuschs, sinnentsprechend erhielt er von Detlef Becker eine Dokumentenmappe mit einer Gratis-Reisegepäckversicherung für ein Jahr. Becker vieldeutig: „...in der Hoffnung, daß Sie sie nie benötigen“.

Applaus, Gläserklingen, neue Bande sind geknüpft.
Mor.

Sozialistisches

Sozialistische Planwirtschaft ist die Leistung, mit den Schwierigkeiten fertig zu werden, die man ohne sozialistische Planwirtschaft nicht hätte.

Wußten Sie schon?



... daß **BRUNCHI** jeden Sonntag ab 11.30 Uhr bis 15.00 Uhr ein **Schlemmer-Brunch-Vergnügen** für Sie zaubert, mit **Spanferkel** satt ... plus ein weiteres warmes Hauptgericht

... mit würzigen Fleisch- und Fischgerichten
... mit knackigen Salaten und herrlichen Süßspeisen und, und, und ...

... daß Sie von allem soviel essen können, wie Sie mögen

für nur **DM 29,50 pro Person**

Kinder zahlen ermäßigte Preise.

Nähere Information hierüber sagt Ihnen unser Oberkellner.



4000 Düsseldorf 11 · Am Seestern 16 · Tel. 02 11/59 10 47

RAMADA - ÜBER 650 HOTELS IN DER GANZEN WELT
RESERVIERUNGEN WELTWEIT
ÜBER TEL.: 01 30/23 40 (ZUM ORTSTARIF)

Trockene Jahrgangsweine aus Spanien

Rot Rosé Weiß

CAVA BRUT, Champagne, Method, Jg. 83

Blanc de Bl., Flaschengärung, Naturkork., handg.
(Spanischer Sekt)

Farbprospekt auf Anfrage

Geschenkkarton-Service

E. CHRISTIAN BUMM

Import + Vertrieb spanischer Weine

Gustav-van-Beek-Allee 30 · 4005 Meerbusch 1
Tel.: 0 21 59/61 34

*einfach gut essen
in netter Atmosphäre*

täglich 12 - 15 und 18 - 24 h

Restaurant **Merkens Tenne** Inh. Dieter Bartels

Karl-Rudolf-Str. 174, Ecke Graf-Adolf-Str. · Düsseldorf · ☎ 37 78 85

Die Westdeutsche Zeitung,
Düsseldorfs Zeitung
mit hundertjähriger
Tradition, begrüßt
die neuen „Jonges“ in
Düsseldorfs größtem
Heimatverein.



WZ Westdeutsche
Zeitung

NRZ

Erschienen am 2. Oktober 1987

Eine Biologin sucht nach Wildpflanzen

Wer kennt noch den „Guten Heinrich“? Wo lugen die lila Blüten der Schwarznessel hervor? Und aus welchen Mauerritzen sprießen grüne Farn? Ursula Brockmann-Scherwaß hat die versteckten Schönheiten gefunden — wenn auch spärlich. Von Frühjahr bis Herbst '83 hat sie den Wildpflanzen in Hamm und Himmelgeist nachgespürt und im Vergleich mit den Zahlen von 1846 Erschreckendes festgestellt. Rund ein Drittel aller Dorfpflanzen sind bereits ausgestorben. Den Düsseldorfer Jonges hat ihr Engagement für den heimatlichen Umweltschutz imponiert: Für die Staatsexamensarbeit „Die spontane Flora in Hamm und Himmelgeist“ bekam die Biologin jetzt den „Jonges“-Preis.

Eine Frau vom traditionellen Herrenverein geehrt — für Jonges-Baas Kurt Monschau gar nicht so ungewöhnlich: „Das eine sollte das andere doch nicht ausschließen.“ Mit dem „Jonges“-Preis werden wissenschaftliche Arbeiten über Düsseldorf ausgezeichnet. Sieben Kandidaten hatten sich für 1987 gemeldet — Ursula Brockmann-Scherwaß bekam die 4 000 Mark Prämie. Daß ihre Arbeit damit ins Gespräch kommt, freut die 29jährige besonders: „Denn wir alle können mithelfen, die immer seltener werdenden Wildpflanzen vor dem Aussterben zu retten.“ Denn ihr Examensergebnis zeigt: Kaum mehr ein Bauernhof, der nicht asphaltiert ist. Jeder Stengel wildes Grün wird säuberlich aus Pflasterpalten entfernt, Wegränder mit Herbiziden „gereinigt“. Die Gemüesfelder in Hamm reichen direkt an die Gehwege heran. Keine Chance für die Große Klette, die Kleine Wegmalve oder die unscheinbaren Gänsefußgewächse. Besonders gefährdet sind die typischen Dorfpflanzen: Von den 24 Arten, die vor 140 Jahren in Hamm gediehen, haben sich nur noch acht halten können.

Was dagegen tun? „Zuerst einmal den Blick schärfen für das verborgen Blühende“, meint die „Jonges“-Preisträgerin. Vielleicht aus einem ordentlichen Ziergarten ein Naturparadies mit einheimischen Gewächsen machen — auch eine Wildblumenwiese kann entzücken. Und warum nicht Hecken aus deutschem Weißdorn oder der Hainbuche statt aus importierter Exotik. „Die Leute müssen das aber selber wollen.“ Stichwort: Bewußtsein ändern.

In Sachen Naturschutz möchte die angehende Lehrerin auch weiter arbeiten. Zusammen mit drei anderen Biologen hat sie das „Institut für Vegetationskunde, Ökologie und Raumplanung“ gegründet. Für neugeplante und bereits etablierte Naturschutzgebiete werden Pflegepläne und Gutachten erstellt — damit das letzte wilde Grün nicht völlig verschwindet.

Bettina Michael

RHEINISCHE POST

Erschienen am 8. Oktober 1987

Harte Kommentare

Es sei ein „Skandal“, wie stiefmütterlich die Stadt das Heijens-Museum behandle. Es wurde an den „Schilbürgerstreich“ erinnert, die berühmte Schneider-Sammlung nicht anzukaufen und sich jetzt zu zieren, die 2,8 Millionen Mark für den Ankauf des Silbers aus dieser Sammlung aufzubringen. Die Programmgestaltung für das 700-Jahre-Jubiläum Düsseldorfs im nächsten Jahr wurde mit „blamabel“ apostrophiert — insgesamt ging der Vizebaas der Düsseldorfer Jonges, Prof. Dr. Hans Schadewaldt, mit Rat und Verwaltung recht harsch um. Auf die 700-Jahre-Absichten eingehend, rief er unter dem Beifall im vollbesetzten SchLOSSersaal aus: „Wir Jonges sind die einzigen, die das Klassenziel erreicht haben — mit Düsseldorfausstellung und Stadterhebungsmonument von Bert Gerresheim.“

Schadewaldt wußte auch die Gründe, warum sich die Chinesen nicht Düsseldorf, sondern Frankfurt als „europäische Hauptstadt ihrer Wirtschaftsbeziehungen“ ausgesucht haben: „Bei uns sind die Japaner, und wo Japaner sind, da wollen die Chinesen nicht hin.“ Vielleicht gelinge es wenigstens, die Koreaner für Düsseldorf stärker zu interessieren, meinte er. Zuvor hatte der Pressesprecher der Jonges, Ernst Meuser, seine vierteljährliche Presse-schau vorgetragen, ob Dammstraße, Rheinufertunnel, Ständehaus oder Düsseldorfschlößchen — die Jonges fühlen sich als Heimwächter und geben bei allem ihren Kommentar dazu, mal freundlich, öfters aber kritisch und auch bissig. Merksatz Meusers: „Der Burgplatz muß von jeder Bebauung freibleiben!“ Da rauschte der Applaus im Rund.

Die Jonges sind jedoch nicht nur keck im Worte, auch ihr Mitgliederzuwachs könnte fast schon übermütig machen. Wieder wurde mit 28 Neuaufnahmen eine neue Rekordzahl erreicht: 3273 Jonges sind es nunmehr, die ihre geballte Kraft in die kommunale Mitsprache einbringen. Schadewaldt meinte dazu: „Wir müssen aufpassen, daß nichts passiert, was Düsseldorf schadet.“ Er wußte auch ein Beispiel für diese Aufpasser-Funktion zu nennen: Das Ständehaus. Zwar befürwortete Schadewaldt die Restaurierung, die 90 Millionen Mark dafür aber seien viel zu hoch, da müsse noch abgespeckt werden. **Mor.**

Westdeutsche Zeitung

Erschienen am 8. Oktober 1987

Jonges gegen Bauerei am Burgplatz

Auch die WZ wurde wieder vielfach zitiert, als Schriftführer Ernst Meuser vor den Düsseldorfer Jonges seine wie

Die Düsseldorfer Presse über uns

immer interessant-abwechslungsreiche und obendrein kritische Presseschau hielt. Ob die Nöte des Hetjens- und die Freude des Goethe-Museum oder die Kooperation der Deutschen Oper am Rhein mit der Kölner Oper, ob Dammstraßen-Funde und -Bebauung oder das jetzt doch wohl nicht wiederkehrende Düsselschloßchen, ob die Frage einer Bebauung des Burgplatzes, „die für uns nicht in Frage kommt — das ist auch die Meinung des Gesamtvorstandes“ —, oder die wachsende Städte-Konkurrenz in Sachen Damenmode — dies und viel mehr ließ Meuser geschickt, und oft vom Beifall der Zuhörer unterbrochen, Revue passieren.

Versammlungsleiter Prof. Hans Schadewaldt, der Vizebaas, griff „erhobenen Hauptes“ den Presse-Faden auf, daß sein Verein auf jeden Fall mit dem Stadterhebungsmoment etwas Bleibendes im nächsten Jahr stiften werde. Das Thema der Herrichtung des Ständehauses für den Ministerpräsidenten verband er mit der Frage, ob dafür unbedingt 90 Millionen ausgegeben werden müßten — das ginge doch gewiß auch billiger.

Durch Aufnahme von 28 neuen Kandidaten hat sich die Zahl der Jonges jetzt auf 3273 erhöht. Auch der japanische Chef des Nikko-Hotels ist nun Jong. Wer sich in Düsseldorf zuhause fühle, so der Vizebaas, sei in der Rie-
senrunde willkommen. **hb.**

Erschienen am 13. Oktober 1987

Der kleine Unterschied

Die Damenwelt hat sich im Brauchtum unserer Stadt relativ spät selbständig gemacht. Seit 1978 trumpfen die „Düsseldorfer Weiter“ unter Ruth Willigalla auf, Jahre später begannen die „Schloßgeister“ unter Gisela Voigt ihr durchaus irdisches Treiben. Nur, und hier sei ein „leider“ hinzugefügt, mögen sich beide Kreise offenbar ganz und gar nicht.

Diesen bedauerlichen, für Eingeweihte nicht sonderlich neuen Schluß läßt ein Rundschreiben der „Weiter“-Spitze zu. Darin wird „aus gegebenem Anlaß“ darauf aufmerksam gemacht, daß die „Schloßgeister“ nicht mit der älteren und größeren Runde identisch seien und auch keine Kooperation zwischen beiden Vereinen bestehe. Für die „Weiter“ ist dies der berühmte — wörtlich zitierte — „kleine Unterschied“: „Obwohl die Schloßgeister gebürtige oder zugezogene Düsseldorfer Weiter, sprich Mädchen, sein können, legen wir Wert auf die Feststellung, daß kein Schloßgeist Mitglied im Verein der Düsseldorfer Weiter ist.“

Das war übrigens einmal anders. Wie die Düsseldorfer Jonges aus den Alde Düsseldorfern, sind die „Schloßgeister“ praktisch aus den „Weitern“ hervorgegangen. Die einen haben sich, aus welchen Gründen auch immer, von den anderen abgesetzt. Und seitdem mögen sie einander nicht mehr — wie der Rundbrief ganz offenkundig bestätigt.

Und das ist im Grunde jammerschade. Andererseits kann Konkurrenz, und als solche sieht man sich, mächtig beflügeln. Beide Vereine versuchen über ihre eigentliche Arbeit hinaus förderungswerte Projekte zu unterstützen und haben da schon eine Menge geleistet. Das Bemühen, einander zu übertrumpfen, kann hier durchaus von Nutzen sein. Doch man sollte getrost miteinander sprechen. Dabei könnte noch mehr zum Wohl dieser Stadt, um die es ja allen geht, herausspringen. In der Aktionsgemeinschaft Düsseldorfer Heimat- und Bürgervereine sitzen beide Kreise ohnehin. Verlorengehen soll und wird er ja auf keinen Fall — jener kleine Unterschied. **Alfons Houben**

Dolomiten

TAGEBLATT DER SÜDTIROLER

Erschienen am 7. September 1987

Eine Werbeaktion für Südtirol

Bozen — Mitten in der deutschen Großstadt Düsseldorf steht dieser Tage ein Südtiroler Blockhaus, in dem es Wein, Speck, herzhaftes Brot und weitere Qualitätsprodukte aus unserem Land zu verkosten gibt. Vor dem einladenden Haus aus Massivholz verteilen die Kurverwaltung der Landeshauptstadt Bozen und das Landesassessorat für Handel Werbe- und Informationsmaterial. Die Stadtverwaltung der Wirtschaftsmetropole im Ruhrgebiet hat den Gästen aus Südtirol den „Tausendfüßlerplatz“ für die Aktion zur Verfügung gestellt. Der Platz gilt als einer der meistbesuchten Punkte Düsseldorfs. Am vergangenen Wochenende waren noch einmal mehr Besucher und Passanten als sonst an der Hütte mit der unübersehbaren Aufschrift „Südtirol“ vorbeigekommen — die Stadt lud nämlich zum großen japanischen Feuerwerk ein, das Jahr für Jahr Tausende anlockt.

Die Werbe- und Informationswoche in Düsseldorf wurde vor kurzem der Presse vorgestellt. Neben Regionalassessor Alexander von Egen, der über die Wirtschaft unseres Landes referierte, nahmen auch Bozens Stadtrat für den Fremdenverkehr, Gernot Rössler, der Direktor des Landesverkehrsamtes, Siegfried Wenter, und der Direktor der Bozener Kurverwaltung, Roberto Seppi, an dieser Gesprächsrunde teil.

Am vergangenen Mittwoch trafen Düsseldorfs Bürgermeister Josef Kürten und Bozens Vizebürgermeister Herbert Mayr vor dem Blockhaus zusammen. Bei einem Glas Wein tauschte man Erfahrungen aus; Mayr kam auch auf die schwierige Lage in Südtirols Landeshauptstadt zu sprechen.

Die Referentin für Auslandsbeziehungen der Kurverwaltung Bozen, Ingrid Marsoner, war eine der wenigen

Die Düsseldorfer Presse über uns

Frauen, die im streng „männlichen“ Club „Jonges“ eine kurze Rede halten durften. Die „Jonges“ interessierten sich besonders für die Rolle Südtirols und Bozens im internationalen Wirtschaftsleben. Das Zusammentreffen zwischen dem Club und den Vertretern der Kurverwaltung hatte der Präsident des nordrhein-westfälischen Wirtschaftstages, Friedrich Dopheide, persönlich arrangiert.

Rheinbote

Erschienen am 16. September 1887

Pastor Jääsch unvergessen

Den vor 120 Jahren im Theresien-Hospital verstorbenen Pastor Friedrich Eduard Gerst kennen die meisten Düsseldorfer nur unter dem Namen „Pastor Jääsch“. An seinem ehemaligen Wohnhaus an der Schulstraße 11, dem alten Franziskanerkloster, hat die „Altstädter Bürgergesellschaft“ eine von Wilhelm Hoselmann geschaffene Gedenktafel angebracht. Anlässlich seines Todestages am

9. September 1867, gedachten die „Mundartfreunde“ seiner durch eine Messe op Platt in St.-Lambertus.

In diesem Zusammenhang ist es gewiß erstaunlich, wie viele Federn diesen köstlichen Gottesmann in zahlreichen Schriften festhielten. Zunächst war es sein Meßdiener Theodor Grol (1831–1918), der in seiner Sammlung „Geerschtiaden“ dem ehemaligen Gefängnispastor ein Denkmal setzte. Der Historiker Dr. August Dahm (1883–1976) hat sie bearbeitet. Sie sind inzwischen in sechs Auflagen im Triltsch-Verlag erschienen.

Der 1957 verstorbene Stadtarchivar Dr. Paul Kauhausen, dem 1936 die Wiederentdeckung der Grabstätte Jääschs auf dem alten Golzheimer Friedhof gelang, schrieb mehrere Abhandlungen über ihn, der Graphologe Erich Wege entwarf anhand überlieferter Schriftproben Jääschs Charakterbild, der im vergangenen Jahr verstorbene Erich Meyer-Düwerth verfaßte ein Bühnenstück, das mit Adolf Dell und Maria Alex als Hauptdarsteller 1936 mehr als fünfzig Mal über die Bühne ging. Paul Gehlen (1891–1950) besang ihn in mehreren Gedichten, und der frühere Leiter der Landes- und Stadtbildstelle, Direktor Hermann Boss, hielt in einer Dia-Serie das Andenken an Gerst lebendig. **TL**



Die schönsten Bilder malt immer noch der Herbst. Unser Fotograf Frank Pierlings beobachtete ihn mit der Kamera.

Grün, grün...

Wer sich grün macht, den fressen die Ziegen.

Johann Wolfgang von Goethe

Gewohnheit

Gewohnheit verwandelt den luxuriösen Genuß in langweilige tägliche Bedürfnisse.

Aldous Huxley

WERBEGESCHENKE

Klaus G. Skiera · Werbemittel-Agentur
Herzogstraße 59 · 4000 Düsseldorf 1



Telefon (02 11) 37 34 25

Ständig große Musterausstellung

Parkmöglichkeit im Hof

Opernhaus Düsseldorf

Vorverkauf

Jeweils ab Sonntag für alle Vorstellungen bis einschl. Montag der folgenden Woche von 11–13 Uhr.

Kassenstunden

samstags, sonntags und an Feiertagen 11–13 Uhr,
montags bis freitags 11–13 Uhr und 17–18.30 Uhr.

Vorbestellungen (37 09 81/2) ab Montag bis einschließlich Montag der folgenden Woche. Reservierungen bis 12.30 Uhr am Vorstellungstag.

Deutsche
Oper
am
Rhein

Verbandspolitik

Die neue deutsche Verteilungsregel lautet: Wer gut brüllt, bekommt den Löwenanteil.

Wettbewerbe

Ein Amerikaner und ein Japaner begegnen in der Savanne einem hungrigen Löwen. Der Japaner zieht sofort seine Laufschuhe an. „Sie glauben doch nicht im Ernst, daß Sie schneller sein können als der Löwe“, sagt der kreidebleiche Amerikaner. — „Natürlich glaube ich das nicht“, antwortet der Japaner. „Aber ich glaube schon, daß ich schneller sein kann als Sie.“

Mobil

Das Auto ist jene technische Erfindung, welche die Anforderungen an die Reaktionsgeschwindigkeit der Fußgänger beträchtlich gesteigert hat.

Einbaugeräte defekt?
Wir liefern sofort:

Kühl- und Gefrierschränke,
Herde, Geschirrspüler,
Waschmaschinen,
Dunstabzugshauben.

- Persönliche Beratung
 - Sofortige Lieferung
 - Kompletter Service sind bei uns selbstverständlich
- Riesen-Auswahl und Super-Niedrigpreise:
— dafür sind wir bekannt.

Ihr **NEFF** Partner

in Düsseldorf!

GRANDERATH
ELEKTRO

☎ 35 31 66 GITH
Worringer Str. 8, Ecke Wehrhahn
und Worringer Straße, Ecke
Gerresheimer Straße, Düsseldorf,
S-Bahnhof Wehrhahn

Blitz-Service ➤ Blitz-Service ➤ Blitz-Service ➤ Blitz-Service ➤ Blitz-Service

ENDLOSZENTRALE AXEL ROTH

4010 Hilden · Postfach 208 · Bismarckstr. 57 · ☎ (0 21 03) 4 40 03

● Tabellierpapier

(ab Lager bis 4-fach lieferbar)

● Bankformulare

● Trägerbandsätze

● Lochrand-Etiketten

(Standardformate ab Lager lieferbar)

● Endlosformulare

● Schnelltrennsätze

● Belegleser-Formulare

vice ➤ Blitz-Service ➤ Blitz-Service ➤ Blitz-Service ➤ Blitz-Service ➤



Vereinsheim Brauerei-Ausschank Schlösser, Altstadt 5

November 1987

Dienstag, 3. November 1987, 20.00 Uhr

Dr. Joachim Naumann,
Direktor des Hetjens-Museums. Deutsches Keramik-Museum

Bourdalous, Teufelsbuch und rheinische Gurde

Das Hetjens-Museum. Deutsches Keramik-Museum in Düsseldorf und
seine Sammlungen zur internationalen Keramik

Dienstag, 10. November 1987, 20.00 Uhr

40 Jahre Tischgemeinschaften Pastor Jäasch

Sonntag, 15. November 1987

9.00 Uhr 39er Denkmal

10.45 Uhr Mahnmal Danziger Straße

Dienstag, 17. November 1987, 20.00 Uhr

St.-Martins-Feier

mit Kindern einer Düsseldorfer Grundschule

Mittwoch, 18. November 1987, 10.00 Uhr

Messe in St. Lambertus

Sonntag, 22. November 1987, 11.00 Uhr

Besuch der Gräber der verstorbenen Ehrenmitglieder

Dienstag, 24. November 1987, 20.00 Uhr

Ehrenabend für verdiente Mitglieder

mit Verleihung der Großen Goldenen Jan-Wellem-Medaille
an Oberbürgermeister Klaus Bungert

Vorschau für Dezember:

Dienstag, 1. Dezember 1987, 20.00 Uhr

Dr. Dirk Soechting, Direktor des Bergischen Museums Schloß Burg

Graf Adolf V. von Berg und Düsseldorf

Wir trauern um unsere verstorbenen Heimatfreunde

selbst. Kaufmann Gerhard Drews, 68 Jahre
Betriebs-Inspektor i.R. Bernhard Fiege, 82 Jahre
Verw.-Amtsrat Werner Koch, 63 Jahre
Gaststätten-Kfm. Hubert Wiene, 69 Jahre

heimgegangen am 27. 7. 1987
heimgegangen am 13. 9. 1987
heimgegangen am 23. 9. 1987
heimgegangen am 24. 9. 1987

Am alten Schloßturn
im Herzen der Altstadt.

Treffpunkt der
Heimatfreunde
in Düsseldorfs ältester
Gaststätte (seit 1536)

Blankgescheuerte Tische und
Köbesbedienung.
Gutbürgerliche Küche.
Haus mit Gastlichkeit und Tradition.



Düsseldorf - Am alten Schloßturn

Burgplatz 21-22 - Düsseldorf 1 - Tel. (0211) 133161

MDR

MICHEL & DEMMER
RELIEFDRUCK GMBH

*Herstellung von anspruchsvollen Firmenbriefbogen
Geschäfts- und Visitenkarten · Privatbriefausstattungen
Einladungskarten etc. in Relief- oder Buchdruck*

4000 DÜSSELDORF · HOFFELDSTR. 89 · TEL. 68 68 22

METZGEREI
CONRAD



Kalte + Warme Buffets
Eintöpfe in jeder Menge
Grillspezialitäten
Dauerwurst + andere Spezialitäten aus
eigener Herstellung
Sonderkonditionen für Großabnehmer
Hohe Str. 29 · 4000 Düsseldorf · #131678

VOLVO
Volvo ist Volvo. Der neue Volvo 480 ES.



Entdecken Sie den Reiz des Individuellen – bei einer Probefahrt mit dem neuen Volvo 480 ES. Reizvoll in jeder Beziehung. Frontantrieb und beispielhaftes Fahrwerk für maximalen Fahrspaß. Ein hochmodernes Cockpit mit umfassendem Info-Center. 4 bequeme Einzelsitze. Und außerdem serienmäßig: Servolenkung, Leichtmetallfelgen, elektrisch betätigte Fensterheber und Außenspiegel, Zentralverriegelung, Diebstahl-Warnanlage, u. v. m.

**Düsseldorfs größter
VOLVO Exklusivhändler**

Mit uns fahren Sie bestens!

autohaus

Kampstr. 8-12
4000 Düsseldorf 13
76 72 74

wilhelmi

1. 11.	Techn. Stadtamtmann a. D. Karl Ständer	65	22. 11.	Geschäftsführer Peter Esser	76
2. 11.	Pensionär Willy Hartenfels	79	22. 11.	Abtl.-Direktor Eduard Brunner	65
2. 11.	Maschinenschlosser Josef Leitzbach	60	25. 11.	Landwirt Willi Konen	55
2. 11.	Architekt Fritz Roeder	60	26. 11.	Studiendirektor a. D. Herbert Napiersky	83
3. 11.	Senatspräsident a. D. Dr. Hanns G. Röhl	77	26. 11.	Beamter Volker Oye	40
3. 11.	Verbandsgeschäftsführer Dr. rer. pol. Claus Janssen	75	26. 11.	Verwaltungsoberrinspektor Herbert Nolte	50
4. 11.	Schreinermeister und Bestattungsunternehmer Hermann Peltzer	50	27. 11.	Referatsleiter a. D. Robert May	82
5. 11.	Pensionär Franz Schaefer	80	27. 11.	Bauunternehmer, Dr.-Ing. Hermann-Dieter Koehne	50
5. 11.	Kaufmann Walter Kahlweit	84	27. 11.	Geschäftsführer Wolfram Schöny	65
6. 11.	Kriminalhauptkommissar Alfred Berger	60	28. 11.	Kaufmann Theo Panzer	81
6. 11.	Generalmajor a. D. Klaus Eschenbach	70	28. 11.	Stellv. Generaldirektor Peter-René Walterbusch	40
6. 11.	Rentner Heinz Hoffmann	65	29. 11.	Betriebsleiter Theo Wildschütz	60
7. 11.	Direktor Hans Kausch	76	30. 11.	Oberamtsrat, Oberstfeldmeister a. D. Bruno Walter	76
7. 11.	Kfm. Angestellter Wolfram Kremer	40	30. 11.	Uhrmachermeister Edgar Diekmann	75
9. 11.	Kaufmann Rudi Brauns	86	30. 11.	Ingenieur Reinhard Klauke	50
9. 11.	Autokaufmann Adelbert Moll	80	30. 11.	Direktor, NOWEA, Dipl.-Ing. Hermann te Wildt	60
9. 11.	Kaufmann Manfred Geisen	50	30. 11.	Fleischermeister Kurt Klapheck	65
9. 11.	Reg.-Angest. Heinrich Stanelle	60			
9. 11.	Zimmermeister Theo Hammes	50			
9. 11.	Architekt Rudolf Valk	77	1. 12.	Präsident des Rheinisch-Westfälischen Handwerkerbundes	
10. 11.	Schreinermeister Hugo Strehlau	75		Dipl.-Ing. Georg Schulhoff	
10. 11.	Bankkaufmann Franz Kerth	30		Ehrenmitglied unseres Vereins	89
12. 11.	Betriebschef (Ing. grad.) Heinz Lindermann	60	1. 12.	Anwaltsgehilfe Jürgen Keldungs	50
13. 11.	Amtsrat a. D. Werner Müller	78	3. 12.	Bürodirektor i. R. Hugo Lemacher	79
14. 11.	Kaufmann Rainer Piesch	70	3. 12.	Gastwirt August Deppe	50
14. 11.	Handelsvertreter Heinz Rauch	55	4. 12.	Kaufmann, Dipl.-Volksw. Dr. Kurt Harren	84
15. 11.	Landwirt Josef Eyckeler	84	4. 12.	Kaufmann Herbert Loos	50
15. 11.	Bauingenieur Franz Maes	84	4. 12.	Sparkassenfilialdirektor Walter Meier	60
15. 11.	Kaufmann Rolf Pflips	60	5. 12.	Verlagskaufmann i. R. Wilhelm Löhr	88
16. 11.	Städt. Medizinaldirektor Dr. med. Bernhard F. M. Knoche	79	5. 12.	Auktionator Heinz Arbeiter	60
16. 11.	Kaufmann Toni Spelzer	75	6. 12.	Kunstmaler Hermann Drost	75
16. 11.	Feinkostkaufmann Heinz Hagen	65	6. 12.	Amtmann Walter Backes	60
18. 11.	Kaufmann Caspar Kloft	84	7. 12.	Apotheker Otmar Sekotill	50
18. 11.	Syndikusanwalt a. D. Dr. Hubertus Brockmann	79	7. 12.	Rentner Stefan Simmler	65
19. 11.	Kaufmann Dr. Oscar Born	83	8. 12.	Zahnarzt Ernst Stern	86
19. 11.	Dipl.-Kaufmann Georg Kühn	82	8. 12.	Lagerverwalter Siegfried Puschke	30
19. 11.	Architekt Otto Götzen	77	8. 12.	Stabsfeldwebel Dieter Strack	50
19. 11.	Dipl.-Volkswirt Dr. Wulff Aengevelt	40	9. 12.	Notar i. R. Dr. Fritz Hamacher	86
19. 11.	Kfm. Angestellter Josef Busch	60	9. 12.	Pensionär Bernhard Pahlke	76
20. 11.	M. d. B. a. D. Coreth Arthur von Killat	75	9. 12.	Kaufmann Helmut Frank	55
20. 11.	Sachbearbeiter Strab.-Fahrer Wolfgang Schultze-Strasser	55	9. 12.	Kaufmann Ludwig Waltemath	65
22. 11.	Geschäftsführer a. D. Paul Krevet	78			

Mundartliche Besinnung

Von Ludvig Soumagne

Här mer danke Dech
 bös ungs wigder su jnädig Häer
 Jott em Himmel halt Ding Hank üvver se
 beschötzt die Dolle op Äede
 die net dofür könne dat mer su sind
 die für ungs de Kohle us em Füür holle
 die für ungs de Hank en et Füür läje
 die für ungs dorch es Füür jonnt
 die für ungs die schwere Ärbeest donnt
 die für ungs der Kopp hinhalde
 die für ungs Drieß un Dreck fäje

die für ungs danze un sprengde
 die für ungs vür ungs der Hot trække
 die für ungs schöldig wäede
 die für ungs dree Fenger huchhäve
 die für ungs höngere un freere
 die für ungs läve un sterve
 die für ungs der Himmel op Äede bedüje
 die für ungs draan jlöwe müsse
 leev Häer Du weß wie mer op die Dolle
 aanjewiese sind — erbarm Dech un lott se
 öm Joddes Welle net net ussterve.

Amen



**Seit 80 Jahren
mehr als eine Marke.**

Persil

REINHEIT UND PELEGE
bei 30°C | 60°C | 95°C
PHOSPHATFREI

Henkel

Das beste Persil für Wäsche und Umwelt.

Gatzweilers ALT

**In herbwürziger
Frische.**

Düsseldorf ist die Heimat von Gatzweilers Alt. Seit Generationen braut die Familie Gatzweiler diese obergärige Spezialität – getreu dem Reinheitsgebot von 1516. Die traditionelle Brauart und der herbwürzige, frische Charakter erschließen den besonderen Altbier-Genuß.

